

Volkstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

11

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Weiserfeld, Magdeburg, für Inserate: Emil Kuhn, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannsch & Co., Magdeburg, Fernspr. Amt Norden 2361—2365, Nachdruck (ab 19 Uhr) 2261. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monat 2,30, Abholer 2,00 M., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 12, auswärts 15 Pf., Samstagsanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 20 mm Breite lokal 70, auswärts 80 Pf., Abdruck geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Zeit 23 1/2, Aufschrift. Bei Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platzvorschrift unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg (W. Pfannsch & Co., Magdeburg).

Nr. 82

Sonntag, den 6. April 1930

41. Jahrgang

Zwei Besiegte

Von Rudolf Breitscheid.

Von Hugenbergs Gnaden bin ich, was ich bin. Mit diesem demütigen Bekenntnis hätte Herr Brüning das Ergebnis der Abstimmung vom Donnerstag quittieren können.

Sein Kabinett hat seinen ersten Sieg erfochten. Aber unter welchen Bedingungen? Er ließ sich von Herrn Hugenberg ohrfeigen, um sich dann von ihm retten zu lassen. Herr Brüning ist ausgezogen in der Absicht, den Führer der Deutschnationalen Partei zu isolieren, und das Ende ist, daß dieser Führer mit seiner Partei ihm für's erste die Geheße des Handelns diktiert.

Aber sprechen wir zunächst von Herrn Hugenberg selbst. Ihm ist es nicht nur gelungen, das Kabinett bloßzustellen, sondern auch sich persönlich und seine politischen Freunde hat er aufs schwerste kompromittiert. Wohl niemals hat ein Parteiführer im Parlament eine jämmerlichere Rolle gespielt, als am Donnerstag der Mann, der an der Spitze der Deutschnationalen Partei steht. Noch einen Tag zuvor konnte man aus seiner eignen Korrespondenz den mahnenden Ruf vernehmen: „Einmal, einmal muß doch nationale Politik vor Speckgoll geben!“ Und jetzt kapituliert er kläglich vor dem Speckgoll!

Die Rede, in der er diesen Umfall zu begründen suchte, ging mit Recht in dem Hohngelächter des Reichstags unter. Seine eignen Freunde saßen stumm und betreten da. Nur selten, daß sich einmal ein Beifallswort den Lippen eines Landhändlers entrang. Man mußte die Hergt und die Wehrt sehen, wie sie unter der Tragikomödie litten, die da vor den Augen eines schadenfrohen Publikums gebielt wurde.

Was bedeutet demgegenüber die deutschnationalen Erbärmlichkeit bei den Dames-Gelehen? Damals wurde ihnen für den Verrat an ihrer Gesinnung wenigstens ein Preis in Gestalt von Ministerposten gezahlt. Diesmal wirken ihnen nicht einmal Postenposten, und sie kommen doch. Der Mann, der das Banner trägt, das angeblich nie geschwankt hat, der Mann, der der Stolz und die Hoffnung aller unentwegten Rationalisten im Lande war, führt selbst seine Scharen in das Lager des Feindes.

Wie die Deutschnationalen als Partei das überleben sollen, wissen wir nicht. Das eine aber steht fest: all ihr nationales Gerede ist Phrasen und Scheuerei. Am Ernstfall steigt über den deutschen Gedanken, über die Idee der Freiheit, und das, was sie sonst noch alles verkündet haben, der Profit des Großagrariertums.

Soweit, so gut. Wir Sozialdemokraten können mit dieser Selbstenttarnung zufrieden sein. Aber in der Rede des Herrn Hugenberg gab es doch auch noch etwas anderes, und das waren die Angriffe, die gegen das Kabinett gerichtet wurden. Schön, man wird sagen, das sei eben die unvermeidliche Rückzugsmanöver gewesen. Aber wie ist ein Kabinett zu bedauern, das sich eine solche Kritik und eine solche Unterhöhlung seiner Stellung gefallen läßt, ohne mit der Wimper zu zucken!

Die Deutschnationalen sprechen ihm kein Mißtrauensvotum aus. Aber sie befanden ihm ihr Mißtrauen und wollen die Konsequenzen aus ihm ziehen, wenn es nicht auf ihre Bahnen einlenken wird. Sie attackieren die Außenpolitik des Herrn Curtius und schmälern die Innenpolitik des Herrn Wirth. Sie lazen Herrn Brüning nach, er habe mit dem Reichspräsidenten und seinen Wünschen Mißbrauch getrieben. Sie begeistern die Politik, wie sie im Einverständnis mit dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei von dem Reichskanzler Müller gesteuert worden ist. Sie schelten und sie drohen, sie bocken und sie höhnen. Und das Kabinett läßt sich alles bieten, einzig und allein von dem Mißtrauensgefühl befeuert, daß es für den Augenblick eine Mehrheit besitzt.

Wie war es denn? Am letzten Sonnabend lehnte es Herr Brüning ausdrücklich ab, Zugeständnisse zu gewähren, die Herrn Hugenberg eine Unterstützung seiner Regierung möglich machten. Er dachte nach den ersten Verhandlungen mit Schiele und Treutmann ernsthaft daran, die Politik seiner Regierung nicht über den Bereich der Mittelparteien hinaus auszuweiten. Dann rißte er sich aus neue den Wünschen des Reichspräsidenten. Aber immer noch in der Hoffnung, Hugenberg nicht unter seinen Fühlern zu lassen. Das Spiel ist mißglückt: er ergreift die rettende Hand, die ihm der Führer der Deutschnationalen reicht nachdem dieselbe Hand ihm schallende Schläge verübt hat.

Es gab nicht wenige im Reichstag, die glaubten, der Reichskanzler werde nach der Rede Hugenbergs erklären,

Die Großagrarien verteilen schon die Schiele-Millionen Antreten zum Geldempfang!

Gründung einer Zweigenossenschaft der ostdeutschen Großgrundbesitzer

Noch ist Schiele's Agrarprogramm tiefes Geheimnis für den Reichstag und erst recht für die Öffentlichkeit. Aber die ostdeutschen Großgrundbesitzer rechnen nicht nur mit Zöllen, die alle Preise in die Höhe treiben, sondern auch mit der Ausschüttung eines baren Millionenjgens in dem guten Geld der verhassten Republik; sie rechnen damit, daß ihnen Schulden abgenommen und spottbillige Kredite dazu gegeben werden. Herr Schiele dürfte den Herren des Reichslandbundes gegenüber weniger zurückhaltend gewesen sein als im Reichstag. Die Herren sind offenbar im Bilde, was es heißt, den „gegenwärtigen Besitzstand im Osten“ unter allen Umständen zu erhalten, und sie sind sich ganz im klaren, daß dazu einige Duzend Millionen Mark in bar ausgeschüttet werden müssen. Sie wollen die Millionen unter sich verteilen, die Herren. Die „Gutgesinnten“ sollen erfahren, wie richtig es war, daß Schiele sich dem „Rufe Hindenburgs nicht verjagte“ und Hugenberg den Umfall anführte.

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ meldet, hat sich in Berlin ein Zweckverband ostdeutscher Grundbesitzer gebildet, der die Verteilung der zu erwartenden Staatsgelder regeln will. Die Gründungskonferenz war von 12 Delegierten besetzt, darunter 3 wölff Großgrundbesitzer, die ihre Beschlüsse gegen den einzigen Bauern saßen. Vorsitzender war der Führer der „grünen Front“, Herr Dr. Brandis, als Geschäftsführer ist ein Herr v. Zitzewitz-Cottow in Aussicht genommen. Zweck der Gründung ist, rechtzeitig den Reichs- und Staatskommissar Könneburg auszuwickeln. Als die letzte Ostpreußenhilfe eingeleitet wurde, sahen sich Reich und Preußen gezwungen, einen besonderen Staatskommissar einzusetzen, um den bei der Verteilung der Gelder entstandenen Mißbräuchen zu steuern und entgegenzutreten. Staatskommissar wurde der Demokrat Könneburg. Könneburg hat, nach allem, was man erfährt, Gutes und Erfindliches geleistet und alle Energie dafür eingesetzt, daß die Staatsgelder an die richtigen Stellen kamen und nicht verklempert wurden. Der Staat wollte eben sein gutes Geld für die Erhaltung der Landwirtschaft verwenden und nicht dazu, bankrotte Großgrundbesitzer noch einige Zeit über Wasser zu halten. Das hat natürlich den Großagrariern nicht gefallen. Man suchte also den Staatskommissar auszuschalten, indem man die Verfügungsgewalt über die neuen Subventionen den Landwirtschaftskammern und Landständen zuzuschreiben will, auf die die Großagrarien den genügenden Einfluß haben. Man will weiterwirken.

Vor aller Welt werden also der Verzußberung öffentlicher Gelder die Wege geebnet. Das landwirtschaftliche Reformwerk wird zu einer Ventemacherei ersten Ranges. —

Krach im Brüning-Lager

Drohung mit Auflösung und Artikel 48

Im Lager der in der Regierung vertretenen Parteien ist Krach. Das Streitobjekt bildet die Steuervorlage der Regierung, an der der einen Fraktion das und der anderen dieses nicht paßt. Die Bayerische Volkspartei ist mit der Wirtschaftspartei gegen die Biersteuer. Die Wirtschaftspartei wünscht eine gestaffelte Umsatzsteuer für Großwarenhändler und ähnliche Betriebe, während die Demokraten diese Forderung bis jetzt entschieden ablehnen und, wie sie behaupten lassen, „unter keinen Umständen“ mitmachen

daß er auf eine so geartete Unterstützung verzichte und trotz ihrer das Parlament auflöse. Vielleicht gewährte ihm die Order des Reichspräsidenten diese Freiheit nicht. Aber andre Möglichkeiten waren vorhanden. Herr Brüning hätte jetzt ein direktes Vertrauensvotum verlangen, oder er hätte unter Unterbrechung der Sitzung zum mindesten sein Kabinett zu neuer Sellungnahme zusammendenken können. Nichts von alledem geschah. Er ließ die Abstimmung vornehmen, und es war nichts als eine Farce, wenn in diesem Augenblick ein eifriger Beamter der Reichskanzlei auf der Regierungstribüne die rote Kappe mit der Auflösungsorder schwenkte. Das Resultat war nicht mehr zweifelhaft. Das Kabinett war gerettet — aber es war auch gerichtet.

würden. Auch im Zentrum tauchen gegen die Vorlage der Regierung bereits viele Bedenken auf. Das gleiche wird von der Deutschen Volkspartei gemeldet.

Die Regierung hat inzwischen beschlossen, entgegen der Forderung der Wirtschaftspartei und der Bayerischen Volkspartei an der 75prozentigen Erhöhung der Biersteuer festzuhalten. Die Regierung sieht also in ihren Auffassungen gegen die Forderungen eines Teils der in ihr vertretenen Parteien. Herr Brüning läßt wieder einmal mit Auflösung und Artikel 48 drohen, falls er für seine Steuergeheße keine Mehrheit im Reichstag finde. Der Beginn der großen Finanzdebatte im Reichstag wird für Dienstag erwartet.

Im Steuerausschuß

Mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung

Der Steuerausschuß des Reichstags hat am Freitag die Beratung der Vorlagen der Reichsregierung über die Steuererhöhungen begonnen. Sie wurde eingeleitet mit einer Rede des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer, die nicht viel Neues enthielt. Wichtig war in ihr nur das Zugeständnis, daß der Fehlbetrag des Jahres 1929 wesentlich höher ist als ihn die Regierung bisher angegeben hat, und daß dieser Fehlbetrag nicht restlos durch die Säubertilgung gedeckt werden kann.

Die Aussprache wurde ausschließlich durch Sozialdemokraten, Kommunisten und Deutschnationalen bestritten. Der Deutschnational, Dr. Rademacher, sprach sich dagegen aus, daß für das Jahr 1930 Steuererhöhungen verlangt werden, während für das Jahr 1931 Steuererhöhungen in Aussicht gestellt werden. Er empfahl, entweder die Steuererhöhungen auf ein Jahr zu beschränken oder die Steuererhöhungen und Steuererhöhungen organisch in einem Mantelgesetz zu verbinden.

Für die Sozialdemokratie kritisierte Abg. Dr. Herz, daß die Angaben von Dr. Moldenhauer über die Fehlbeträge zu optimistisch seien und wies nach, daß der Fehlbetrag für 1929 nicht 315, sondern wahrscheinlich 350 Millionen betragen werde. Die Faltung der Sozialdemokratie werde von der Gestaltung der Finanzvorlagen als Ganzes abhängen. Während die frühere Regierung die Sanierung der Arbeitslosenversicherung als einen unumkehrbaren Bestandteil des Finanzprogramms angesehen habe, wolle die neue Regierung entsprechend den Forderungen der Deutschen Volkspartei daran nicht festhalten. Auch bisher habe sich die Sozialdemokratie gegen eine Deckung des Fehlbetrags einseitig durch Verbrauchsteuern gemahnt und gefordert, daß durch ein Notovor der leistungsfähigen Schichten in Form eines Zuschlags zur Einkommensteuer ein Teil des Fehlbetrags gedeckt werde. Einen entsprechenden Antrag werde sie auch jetzt stellen.

In seiner Antwort erklärte der Finanzminister Moldenhauer, daß die jetzige Regierung zu dem Finanzprogramm der früheren Regierung stehe, allerdings mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung, in der die Koalition nur noch das zwischen den jetzigen Regierungsparteien vereinbarte Kompromiß vertritt, daß die Sozialdemokratie abgelehnt habe. Eine Stellung zu dem angekündigten Finanzprogramm, insbesondere zu seinen finanziellen Auswirkungen, lehnte Moldenhauer ab.

Die Beratungen des Steuerausschusses sollen im folgenden nicht werden, daß die Vorlagen noch vor der Vertagung des Reichstags, die für Ende nächster Woche in Aussicht genommen ist, erledigt werden. Inzwischen rät die Regierung daher auf die Unterstützung der Deutschnationalen, die durch weitgehende Zugeständnisse in der Agrarpolitik erlangt werden müßte. Diese Zugeständnisse aber erfordern, daran wird man sich der Erklärung von Moldenhauer festhalten können, erhebliche finanzielle Aufwendungen des Reichs. Wird diese Seite betreten, dann ist der Kurs dieser Regierung von vornherein gekennzeichnet: den Arbeitslosen zu verweigern man wenige Duzend Millionen, angeblich, weil der Reichsagrar und die Wirtschaft eine solche Belastung nicht vertragen. Nur die Großagrarien aber stehen im selben Augenblick mit Duzenden, wenn nicht Hunderten von Millionen zur Verfügung.

Den historischen Moment, in dem er sich als Politiker von Format und als Wähler der Würde seines Kabinetts hätte zeigen müssen hat Herr Brüning verpasst. Wahrscheinlich dachte er nur an die Plausibilität der Deutschnationalen und vergaß darüber, daß er selbst einen staatsmännischen Kurs zu verlieren hat.

Wie die Dinge sich nun weiter entwickeln werden, ist abzuwarten. Zunächst stehen die Steuerfragen auf der Tagesordnung. Werden die Deutschnationalen die Steuern akzeptieren, ohne die Sicherheit für die Erfüllung ihrer besonderen Wünsche in der Tasche zu haben? Wir haben ein neues „Kartell“ kommen. Dann wird sich herausstellen, welcher Widerstand das Kabinett seinen unerwarteten Bel-

fern noch zu leisten vermag. Vielleicht kommt es dann sehr bald doch zum Bruch, vielleicht wird auch weitergewirfelt. Ob so oder so, wir Sozialdemokraten haben nichts zu fürchten. Parteipolitisch können wir von dem Geschehenen und der sich anbahnenden Entwicklung nur profitieren. Doch das hindert uns nicht, die Vorgänge auf lebhafteste zu beobachten. Zu bedauern um des Ansehens einer Regierung willen, die nicht die unsre ist, aber in der Parteien vertreten sind, mit denen wir lange zusammengearbeitet haben, und in der eine Anzahl von Männern sitzen, denen wir den moralischen Schock, den sie am Donnerstag erlitten haben, gern erlært gesehen hätten.

Reichstag

zweite Beratung des Schankstättengesetzes

Der Reichstag führte am Freitag in einer fünfständigen, nur überaus kurzen Sitzung die zweite Beratung des Schankstättengesetzes zu Ende.

Vor dem Reichstag waren gewaltige Stöße von Petitionen aufgetaucht, die das Verbot der Schankstätten und das Schankstättengesetz betreffen. Der Tisch des Hauses zeigte bei weitem für die Menge von Eingaben nicht aus.

Für die Zustimmung erklärte der Abg. Diez die Zustimmung zum Gesetz, gab aber bekannt, daß ein Teil seiner Freunde gegen eine Vermeidung von Arbeitslosenbestimmungen mit der Schankstättenverordnung und der Ausschankbestimmungen wären.

Der neue Reichstagspräsident Dr. Dietrich erklärte für die Annahme der Schankstättenverordnung, erklärte aber, daß er sich auch für die Ablehnung der Schankstättenverordnung einsetzte, wenn sich die Regierung als letzter Schritt 1. Urteils über die Petitionen.

Der neue Reichstagspräsident Dr. Dietrich erklärte für die Annahme der Schankstättenverordnung, erklärte aber, daß er sich auch für die Ablehnung der Schankstättenverordnung einsetzte, wenn sich die Regierung als letzter Schritt 1. Urteils über die Petitionen.

Der neue Reichstagspräsident Dr. Dietrich erklärte für die Annahme der Schankstättenverordnung, erklärte aber, daß er sich auch für die Ablehnung der Schankstättenverordnung einsetzte, wenn sich die Regierung als letzter Schritt 1. Urteils über die Petitionen.

Der neue Reichstagspräsident Dr. Dietrich erklärte für die Annahme der Schankstättenverordnung, erklärte aber, daß er sich auch für die Ablehnung der Schankstättenverordnung einsetzte, wenn sich die Regierung als letzter Schritt 1. Urteils über die Petitionen.

Der neue Reichstagspräsident Dr. Dietrich erklärte für die Annahme der Schankstättenverordnung, erklärte aber, daß er sich auch für die Ablehnung der Schankstättenverordnung einsetzte, wenn sich die Regierung als letzter Schritt 1. Urteils über die Petitionen.

Der neue Reichstagspräsident Dr. Dietrich erklärte für die Annahme der Schankstättenverordnung, erklärte aber, daß er sich auch für die Ablehnung der Schankstättenverordnung einsetzte, wenn sich die Regierung als letzter Schritt 1. Urteils über die Petitionen.

Der neue Reichstagspräsident Dr. Dietrich erklärte für die Annahme der Schankstättenverordnung, erklärte aber, daß er sich auch für die Ablehnung der Schankstättenverordnung einsetzte, wenn sich die Regierung als letzter Schritt 1. Urteils über die Petitionen.

Der neue Reichstagspräsident Dr. Dietrich erklärte für die Annahme der Schankstättenverordnung, erklärte aber, daß er sich auch für die Ablehnung der Schankstättenverordnung einsetzte, wenn sich die Regierung als letzter Schritt 1. Urteils über die Petitionen.

Der neue Reichstagspräsident Dr. Dietrich erklärte für die Annahme der Schankstättenverordnung, erklärte aber, daß er sich auch für die Ablehnung der Schankstättenverordnung einsetzte, wenn sich die Regierung als letzter Schritt 1. Urteils über die Petitionen.

mäßigen Alkoholgenuss einträte. Ein solcher Standpunkt werde in keinem Lehrbuch der Medizin vertreten. Der jetzige Gesetzentwurf sei nur ein Anfang der notwendigen schärferen Gesetzgebung gegen den Alkoholkonsum.

Die dritte Beratung des Schankstättengesetzes und die Abstimmungen werden am Dienstag erfolgen.

Hochschuldebatte im Landtag

Im Preussischen Landtag gab es am Freitag bei der zweiten Lesung des Kultusgesetz eine Hochschuldebatte.

Die Redezeit eröffnete Prof. Dr. Kölling (Soz.) Er stellte einleitend die grundlegende Frage, wie die Universitäten ihre Einordnung in Staat und Gesellschaft finden. Diese Frage ist nicht zu lösen vom Standpunkt des Bürgertums aus, das von der schrankenlosen Freiheit und ihrer selbstgenügsamen Würde ausgeht. Die Hochschule bildet die wichtigsten Staats- und Gesellschaftsfunktionen heran, aber die Tatsache, daß die Arbeitnehmerschaft, die 68 Prozent der Bevölkerung ausmacht, nur 2 Prozent der Studierenden stellt, daß die bürgerliche Konstitutionen sind, Reaktionen Grundhaltung der Studenten und Heberfüllung der Hochschulen, die als Hauptbedingung der Studierenden stellen, flüchten sich in die Hochschulen, um der Gefahr der Verroberung zu entgehen. Treffen sie dann den sozialdemokratischen Landrat und den Oberpräsidenten, der früher Gewerlichkeitssekretär war und einen früheren Metallarbeiter als Minister, so verwirren sich ihre Begriffe, und sie werden

reaktionär aus Protangul.

Von einer Lösung des Hochschulproblems kann man erst sprechen, wenn man die 2 Prozent der Studierenden der Arbeiterkinder der Hochschulen begreift. Dann werden auch die reaktionären Professoren nachdenken, die es wie Senator Berlin, heute noch fertigbringen, zu behaupten, daß die Verroberung ein unvermeidliches Gesetz ist. Das ist keine Parteiungssache, sondern eine Sache der Gerechtigkeit. Aber für die Lehrkräfte müssen sich auch die Universitäten in den Rahmen des sozialdemokratischen Staats einfügen.

Der Redner charakterisierte dann in einzelnen die reaktionären Professoren und die schicksalhaften Studenten, die jetzt so sehr aus der Furcht vor dem Arbeiter, sehr zerschunden mit dem Arbeiter, daß sie die Freiheit nur deshalb wollen, weil die Arbeiter sie nicht eigentlich haben möchten, gegenwärtig in der Furcht vor dem Arbeiter. So keine Diktatur besteht, rufen die Studenten aus dem Schreie, aber in den Diktatorländern geblieben ist die Freiheit. Schließend wies der Redner auf die

Inflation des Doktrintitels

Er und fordert eine breite Allgemeinbildung, die den besten Grund zum Studium der naturwissenschaftlichen Schöpfungserhebung darstellt. Der Doktrintitel ist nun einmal eine Frage der Gerechtigkeit als geistigen Fortschritt.

Der neue Reichstagspräsident Dr. Dietrich erklärte für die Annahme der Schankstättenverordnung, erklärte aber, daß er sich auch für die Ablehnung der Schankstättenverordnung einsetzte, wenn sich die Regierung als letzter Schritt 1. Urteils über die Petitionen.

Der neue Reichstagspräsident Dr. Dietrich erklärte für die Annahme der Schankstättenverordnung, erklärte aber, daß er sich auch für die Ablehnung der Schankstättenverordnung einsetzte, wenn sich die Regierung als letzter Schritt 1. Urteils über die Petitionen.

Der neue Reichstagspräsident Dr. Dietrich erklärte für die Annahme der Schankstättenverordnung, erklärte aber, daß er sich auch für die Ablehnung der Schankstättenverordnung einsetzte, wenn sich die Regierung als letzter Schritt 1. Urteils über die Petitionen.

Der neue Reichstagspräsident Dr. Dietrich erklärte für die Annahme der Schankstättenverordnung, erklärte aber, daß er sich auch für die Ablehnung der Schankstättenverordnung einsetzte, wenn sich die Regierung als letzter Schritt 1. Urteils über die Petitionen.

Der neue Reichstagspräsident Dr. Dietrich erklärte für die Annahme der Schankstättenverordnung, erklärte aber, daß er sich auch für die Ablehnung der Schankstättenverordnung einsetzte, wenn sich die Regierung als letzter Schritt 1. Urteils über die Petitionen.

Der neue Reichstagspräsident Dr. Dietrich erklärte für die Annahme der Schankstättenverordnung, erklärte aber, daß er sich auch für die Ablehnung der Schankstättenverordnung einsetzte, wenn sich die Regierung als letzter Schritt 1. Urteils über die Petitionen.

Abg. Dr. Voelke (D. Vp.) fordert Abstellung der Heberfüllung der Hochschulen. Eine Auslese sei schon auf den Schülern notwendig. Die Trennung von Forschung und Lehre lehne seine Fraktion entschieden ab.

Abg. Dr. Hode (Wirtschaftspartei) spricht gegen die Reformvorschlüge Dr. Köllings und meint, die Angriffe auf die studentischen Korporationen seien unberechtigt. — Abg. Dr. Bohner (Dem.) erklärt, durchschnittlich gehe es den Arbeitern besser als den Mittelständischen.

Es folgte dann die Besprechung des Abschnitts „Kunst“. Der deutschnationalen Abg. Koch (Berlin) hielt eine wüste Anklage gegen die Staatsbeamt, die unter Führung Juchners nicht mehr eine Pflegestätte christlich-deutscher Kunst seien, sondern die von einem „jüdischen Positivismus“ beherrscht werden.

Ihm trat Abg. König (Potsdam, Soz.) entgegen. Mit aller Nachdruck wandte er sich gegen die Bestrebungen, die Krolloper zu schließen.

Beilehnung des Strafverfahrens

Der preussische Justizminister Schmidt hat eine Verfügung erlassen, in der er darauf hinweist, daß die Wirkung der Strafe und das Ansehen der Strafverfolgung zu einem großen Teil davon abhängt, daß die Strafverfahren bei aller gebotener Sorgfalt und Gründlichkeit der Ausführung mit größter Beschleunigung durchgeführt würden. Es sei also Pflicht der Staatsanwaltschaft, für nachdrückliche Förderung der Straffachen Sorge zu tragen.

Weidners sei eine zielbewußte, das Wesentliche von den Nebenabsichten lösende Aufklärung unter voller Ausnutzung der zur Verfügung stehenden technischen Hilfsmittel geboten. Die Generalstaatsanwälte und Oberstaatsanwälte werden besonders ersucht, darauf zu achten, daß die Beilehnung des Strafverfahrens erlassenen Richtlinien allgemein befolgt werden.

Weimarer Nationalistentheater

Am Weimar, 5. April. Die Hitler-Prese hat kund, daß sie die Nationalsozialisten nach der Haltung der Volkspartei zu dem von der Sozialdemokratie eingebrachten Mißtrauensvotum gegen den Reichspräsidenten nicht mehr an die Koalition abmachungen gebunden fühlen.

Eine ähnliche Erklärung hat Freitag am Freitag in einer Sitzung des thüringischen Staatsministeriums abgegeben. Man will also angeblich nicht mehr mitran, die „allgemeinen sachlichen Beratungen“ aber dennoch fortsetzen. Ob nationalsozialistisches Theater! —

Zeit läuft zum Staatsanwalt

Der Vorschritt und thüringische Innenminister Dr. Fric hat gegen den verantwortlichen Schriftleiter der sozialdemokratischen „Thüringischer Volkszeitung“ Strafantrag wegen Verleumdung gestellt. Am Freitag erfolgte die erste Vernehmung des Beklagten durch den Untersuchungsrichter in Altenburg.

Koalitionsverhandlungen in Sachsen

Die demokratische Fraktion des Sächsischen Landtags beschloß am Freitag, zur Frage der Regierungsbildung keine unmittelbare Antwort auf die Programmpunkte der Volkspartei zu geben. Die Fraktion stellte ihrerseits jedoch ein ziemlich umfassendes Programm für allgemeine Staatspolitik, Finanz-, Wirtschafts-, Sozial- und Kulturpolitik auf. Das Programm ist so allgemein gehalten, daß ihm zur größten Teil auch weiter rechts stehende Parteien zustimmen könnten. Es ist in ihm sorgfältig vermieden, was links oder rechts, bei der Sozialdemokratie oder der Deutschen Volkspartei, Anstoß erregen könnte.

Unter Bezugnahme auf ihre programmatischen Vorschläge hat die demokratische Partei die sozialdemokratische Fraktion und die der Deutschen Volkspartei zu Verhandlungen über die Regierungsbildung eingeladen. Der Zeitpunkt der Verhandlungen soll zwischen den Fraktionsführern vereinbart werden.

Erster Dichtersabend

Sendung der Grundstimmungen des Reichstags

Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden. Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden.

Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden. Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden.

Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden. Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden.

Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden. Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden.

Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden. Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden.

Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden. Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden.



Erster Dichtersabend

Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden. Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden.

Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden. Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden.

Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden. Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden.

Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden. Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden.

Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden. Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden.

Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden. Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden.

Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden. Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden.

Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden. Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden.

Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden. Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden.

Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden. Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden.

Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden. Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden.

Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden. Der erste Dichtersabend, den man sich seit dem ersten Weltkrieg hat, hat am Freitag im Sächsischen Landtag stattgefunden.

Georg Fuchs gestorben

Der politische Redakteur des sozialdemokratischen „Braunschweiger Volksfreund“ Georg Fuchs ist am Freitag nach längerem Krankenlager gestorben. Er litt an Leber- und Magenkrebs. Eine Operation konnte ihm keine Hilfe mehr bringen, da das Leiden zu spät entdeckt worden war.

Georg Fuchs ist vielen Parteigenossen im Bezirk Magdeburg-Anhalt noch in sehr guter Erinnerung. Er war politischer Redakteur der unabhängigen „Magdeburger Volkszeitung“ und hat seine politischen Ideale mit Energie und Leidenschaftlichkeit verfolgt. Aber er war ein höchst anständiger Charakter, Offenheit im politischen Kampfe war ihm Bedürfnis.

Georg Fuchs stammt aus Vausen in Sachsen. Sehr jung schon holte die Partei den fleißigen und strebsamen Schloffer auf den Redaktionsstuhl. Er wirkte bis zum Kriege in Zwickau und Dresden, machte den Weltkrieg von Anfang bis zu Ende mit, ging zunächst zurück zur „Dresdner Volkszeitung“ und kam dann als Redakteur nach Magdeburg.

Mit der Wiedervereinigung der Partei und der damit verbundenen Verschmelzung der Redaktionen wurde Georg Fuchs als leitender Redakteur an den „Braunschweiger Volksfreund“ berufen.

Dort hat der Unermüdete emsig gewirkt, bis ihm jetzt der Tod die Feder aus der Hand geschlagen hat. Vor 5 Wochen hat er noch auf dem Redaktionschemel gesessen. Dann ging es nicht mehr. Er mußte zu Haus bleiben und schließlich ins Krankenhaus übergeführt werden.

Wir stehen erschüttert an der Bahre dieses erst 42jährigen Kämpfers. Und mit uns die Magdeburger Parteigenossen, die das Wirken Georg Fuchs' aus der Nähe beobachten konnten. Diese Trauer aber auch herrscht im Braunschweiger Lande, wo das Proletariat in dem Dahingegangenen einen beredten Wortführer verloren hat.

Das mag der Trost sein für seine trauernde Witwe und seine drei Kinder, die den Lebensjahre noch nicht entwaichen, an seiner Bahre trauern. —

Mißgriff bei der Reichsmarine

Vor einem kleiner Eingetragener wurde die Reichsmarine am Freitag beurteilt, einem wegen „kommunistischer Umtriebe“ fruchtlos entlassenen Feldwebel zunächst das Gehalt bis zum Tage der Dienstentlassung und eine Übergangsbeihilfe für drei Jahre zu zahlen. Außerdem ist an den Kläger eine Beförderung für den Zivildienst und eine etwaige Umzugsbeihilfe bei der Ergreifung eines bürgerlichen Berufs unter der Voraussetzung zu zahlen, daß der Kläger beidseitig mit den Kommunisten keinen Verkehr gehabt zu haben. Dieser Voraussetzung wird der fruchtlos entlassene Feldwebel entsprechen.

Der Gehalt, in dessen Lokal die aus der Reichsmarine fruchtlos entlassenen Soldaten mit Kommunisten in Verkehr gestanden haben sollen, will namentlich gegen die Reichsmarine ebenfalls Antrag auf Schadenersatz stellen. Er fühlt sich durch die Maßnahmen der Reichsmarine und insbesondere durch die Wohnung, daß in seinem Lokal ausschließlich Kommunisten verkehren, finanziell geschädigt. —

Moskauer Ruddlemdel

Gewerkschaftspalter Meffer über Bord

Brandlers Wochenblatt bestätigt unsere Nachricht, daß der bisherige Leiter der deutschen kommunistischen Gewerkschaftszentrale Paul Meffer über die „Wendung“ gestürzt ist. Das kommunistische Oppositionsblatt berichtet:

Meffer hatte, vom unermüdeten Oberarraen Lojowski angeleitet, versucht, die bisherige Linie des K. P. weiter zu vertreten. Während der Tagung des K. P. vertrat er offen und fraktionell für die Verhinderung der glücklichen Linie zu wirken. Eine Nummer der „Internationale“ war schon mit einem diesbezüglichen Artikel ausgedruckt als die höhere Gewalt eingriff. Die Nummer wurde eingeklemmt, Paul Meffer als Leiter der Gewerkschafts-Abteilung abgesetzt.

Mit Meffer ist der bisherige Chefredakteur der „Korrespondenz“, Werner Kirich, einer der Hauptpropagandisten, in die Wüste gejagt worden. Auch gegen Kemmle war „schon das Meffer gewagt“. Das „Opfer bekam jedoch Wind von der Sache“, sagte sich flugs hin und schrieb einen Artikel, der den Kemmle von gestern verurteilte.

Die „Korrespondenz“ nennt Meffer und Grolatsch jetzt „linksopportunistische Sektierer“ und droht ihnen Hinmurtwurf an, weil sie von einer organisierten Zentralfelle aus fraktionelle parteifeindliche Vorhänge machen. Die Angegriffenen setzen sich dadurch zur Wehr, daß sie in den Zellen- und Funktionärstagen Ausschlußanträge gegen Kemmle und Neumann einbringen lassen. —

Für die 44-Stunden-Woche

Vorstandsbeschluss der Gewerkschafts-Internationale

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes beschloß am Freitag im Einmütigen auf die in einer Anzahl Länder zunehmende Massenarbeitslosigkeit und Unterernährung der Arbeitlosen und die dadurch bedingte erhebliche Minderleistung der Arbeiter in diesen Ländern eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit auf 44 Stunden die Woche anzustreben. Der Vorstand soll das Prinzip der englischen Woche mit dem Freitag als Sonntagsruhe nachmittags zugrunde gelegt werden.

Außerdem wurde beschlossen, den Kampf um die sozialpolitischen Reformen als Hauptaufgabe in der nächsten Konferenzung vom 20. bis 22. Mai durchzuführen. In der Woche vom 28. September bis 4. Oktober d. J. soll eine Erhebung über die öffentliche Lage der Arbeitlosen mit im Jahre 1928 durchgeführt werden. —

Der Fememord an Vener

Unmöglicher Freispruch aufgehoben

Der Leutnant zur See a. D. und jagde Kaufmann Edermann wurde im September 1920 von einem Schwabener Gericht von der Anklage der fabelhaften Tötung freigesprochen. Der 5. Strafsenat des Reichsgerichts hob dieses Urteil am Donnerstag auf und verwies die Angelegenheit zur höchstmöglichen Verhandlung an die Vorinstanz zurück.

Als nach dem Aufhören der Kriege die kommunistischen Organisationen aufgelöst wurden, wurden unter dem Vorwand des Überlaufs zum Sozialismus und der Verhinderung der Wehrkraftvermehrung 3 Mecklenburger sogenannte Abenteuerkommandos gebildet, die später auf mecklenburgische Güter und Städte

Die Delpläne in Hannover

Eine Warnung

Zu den Nachrichten, eine amerikanische Gesellschaft (North European Oil Comp.) habe sich darangemacht, in Norddeutschland eine Delproduktion größeren Stils aufzubauen, schreibt der sozialdemokratische „Volkswille“ in Hannover u. a. folgendes:

Hinter dieser höchst mysteriösen und sehr zweifelhaften Geschichte scheint der Belgier Vingerhoets zu stehen. Vingerhoets ist in niedersächsischen Wirtschaftskreisen kein Unbekannter. Er hat in den vergangenen Jahren durch manchmal höchst zweifelhafte Geschäfte von sich reden gemacht. Alle Geschäfte mit Vingerhoets sind jedenfalls mit großer Vorsicht zu genießen. Nach unsrer Auffassung handelt es sich bei dieser Sache auch um weiter nichts als um eine großangelegte Spekulation auf die Dummheit, die gern ihr gutes Geld los sein wollen, denn, wie es heißt, gibt diese Gesellschaft Aktienanteile à 2 Dollar in Höhe von circa 2 Millionen Stück heraus. Sie sollen an die kleinen Leute, besonders an die Bauern, abgesetzt werden. Weil es sich um Dollaranteile handelt, glaubt man, ganz besonders gute Geschäfte machen zu können.

Wir halten es deshalb für erforderlich, vor dem Kauf solcher Anteile dringend zu warnen; denn es hat ja in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Delgesellschaften gegeben, die auf die Dummheit spekuliert haben und die auch zahlreiche Dumme gefunden haben, die dann ihr Geld verloren. Auch aus der Vorkriegszeit sind die Schwindelereien mit dem galizischen Petroleum noch in lebhafter Erinnerung.

Die Delgebiete, die bisher fruchtlos waren, und zwar im Gebiet von Wiehe-Steinförde, Mienhagen und in kleinem Maße in Oberg. sind in feiner Hand. Im übrigen Norddeutschland sind bisher nur so geringe Delvorkommen festgestellt worden, daß es als ausgeschlossen bezeichnet werden muß, soviel Del in Deutschland gewinnen zu können, um damit die Reparationschuld zu begleichen. Man tut also gut, Leute, die derartige amerikanische Dollaranteile verkaufen wollen, mit größter Vorsicht zu empfangen und das Fortemennate nicht zu halten. —

berichtet wurden. Der ehemalige Leutnant Edermann kam nach Schwabemünde und war hier als Kommandant tätig. Als dann die Reichswehr in Schwabemünde einrückte, sollten für die Anwesenheiten erfolgen. Am 12. Dezember 1923 meldete sich bei Leutnant Edermann ein gewisser Vener, der angeblich von der Brigade Ehrhardt übernommen worden zu sein.

Da die Angabe des Vener dem Edermann verdächtig vorkam, hielt er Vener für einen Spion des „Reichsbundes“ bzw. der K. P. Er ließ ihn deshalb festnehmen. Am 13. Dezember 1923 wurde im Büro der Kompanie des Leutnants Edermann unter den Offizieren beraten, was mit Vener geschehen und wie die Verurteilung vor sich gehen sollte. Feldwebel Gold, der später den Vener erschoss, schlug vor, den Spion laufen zu lassen. Dem wurde aber nicht nachgegeben. Man kam vielmehr überein, den Spion zu vergiften oder ihn in einem See zu versenken bzw. zu erschießen und beiseitezuschaffen. Edermann machte den Vorschlag, Vener nach Mecklenburg zu überführen und dort zu erschließen.

Am 14. Dezember 1923 gab Edermann dem Feldwebel Gold den Befehl, mit dem angeblichen Spion nach Mecklenburg zu fahren. Gold magte nicht zu widersprechen, da er vermutete, daß er selbst Gefahr laufe, beauftragt zu werden, wenn er mit dem Spion sympathisiere. Am 15. Dezember fuhr Gold dann mit Vener los. Auf dem Wege nach Grevenhagen er dem Gefangenen mit dem Revolver von hinten eine Kugel in den Kopf. Während Gold in einem früheren Prozeß zum Tode, die Missetäter und Mitarbeiter zu geringen Freiheitsstrafen verurteilt wurden, floh Edermann nach Guatemala. Auf Antrag der dortigen deutschen Gesandtschaft wurde er im Mai 1924 an Deutschland ausgeliefert.

Im September 1924 fand unter Auschluss der Öffentlichkeit vor dem Schweriner Schwurgericht die Verhandlung statt. Bekannt wurde nur das Urteil, während alle nähere Sachverhalte, vor allem die der Schwabener Reichswehr, unbekannt blieben. —

Der Werwolf-Beuge

Altendburg, 5. April. Der Reichsbannermann Schellenberg, der wegen Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden war, wurde in der Verhaftungsanstalt Freyburg a. L. festgehalten. Die Wachen der Verhaftungsanstalt der Staatsanwaltschaft zur Zeit. Die Verurteilung in erster Instanz erfolgte, nachdem ein Werwolfmann behauptet hatte, daß Schellenberg bei einem Zusammenstoß im Oktober des vergangenen Jahres den Werwolfmann Merthe daran schuldig habe, daß er auf einer Anklage die Selbsttötung verweigert. Der Reichsbannermann hat demgegenüber immer und immer wieder seine Unschuld behauptet. In der Berufungsinstanz hat der Mitangeklagte Fischke gestanden, daß er der Schläger gewesen sei. Jetzt wird für den Werwolfmann wegen Reue in Betracht kommen haben. —

Delkonflikt in Frankreich

Paris, 5. April. Aus dem von der französischen Serie angeführten Delkonflikt ist außerdem nun doch mehr geworden. Statt dessen aber gibt es eine politische Del-Affäre, die mit nicht ganz durchsichtigen Hintergründen zwischen Frankreich und der Kommission der Kammer steht.

Die Kommission der Kammer, die einen Gesetzentwurf über die Konvention des Vertrags zwischen Staat und der halbstaatlichen „Association des Petroleums“ zugrunde zu legen hat, hat seit einigen Tagen eine Sitzung nach der anderen ab und jetzt sich allen Wünschen Frankreichs gegenüber gezeigt. Sie befaßt sich hauptsächlich mit einem Vertrag, der der genannten Gesellschaft eine Art Monopol-Erlaubnis über alle anderen Delgesellschaften in Frankreich einräumt. Der Staat soll an Aktienkapital der Gesellschaft mit 30 Millionen Franken beteiligt sein, alle künftigen Dividenden der Gesellschaft zu einem Viertel selbst tragen und überdies alle anderen Petroleumgesellschaften verstaatlichen. 27 Prozent ihres Bestandes hat der genannten Gesellschaft zu zahlen. Was für eine bedeutende Bedeutung verleiht, ist der Umstand, daß die französische Delkommission während des französischen Anteils am Ruffin-Del ist — an jenem tagenunvermeidlichen Ruffin-Del, von dem niemand genau weiß, ob es wirklich vorhanden ist, das aber in schweren internationalen Konflikten geführt hat — und von dem Frankreich 27 Prozent empfangen wird.

Die Kommission der Kammer hat beschlossen, aus dem Vertragentwurf zwischen Staat und Gesellschaft jene Punkte zu streichen, die der Gesellschaft eine bedingte Erlaubnis über ihre Konventionen einräumt.

Die parlamentarische Kammerfraktion vertritt den Standpunkt, daß der Staat allein das Recht habe, für die Delproduktion zu sorgen. —

Der Kostenpunkt

Lu. Neuhoff, 5. April. Der Präsident der Petroleum-Research-Corporation, der größten unabhängigen Delproduktion-Organisation der Welt, gab, bezugnehmend auf die Zeitungsmeldungen der letzten Tage über die amerikanische Bohrsuche nach Del in Niederachsen deutschen Pressevertretern ausführliche Auskunft über die North European Oil Corporation. Er hob hervor, daß diese Gesellschaft in keinerlei Verbindung zu einem Petroleumkonzern stehe, sondern lediglich mit unabhängigen Interessenten arbeite. So sei auch die Option auf 51 vom Hundert der Anteile an die Cities Service Corporation, also die Doherty-Gruppe, gegeben worden, die 200 000 Dollar gezahlt habe.

Der Präsident äußerte sich sehr günstig über eine großzügige Delgewinnung in Deutschland, unterstrich aber gleichzeitig die Schwierigkeit der sehr kostspieligen Vorarbeiten. Mehr als eine Viertelmillion Dollar sei bereits in den letzten 10 Monaten zu Forschungszwecken aufgeworfen worden und weitere zehn Millionen Dollar würden noch in den nächsten 1 1/2 Jahren notwendig sein. Davon allein 1 1/2 Million für seismographische Untersuchungen in Oldenburg während dieses Sommers. Jede Bohrung koste 100 000 Dollar, und nur 2 vom Hundert aller Bohrungen seien erfolgreich.

Die erste wirklich ergiebige Delauele werden voraussichtlich erst in 3 Jahren aufgefunden werden können. Es sei daher ein Riesenkapital notwendig, das nur Amerika aufbringen könne. Die Erfahrung in den Vereinigten Staaten lehre, daß 1/3 bis 1/2 des Gesamtwertes des geförderten Deles, andern als den Erzeugern in Form von Steuern, Entschädigungen, Rückzahlungen und Arbeitslöhnen zuzufloße. Die North European Corporation habe bisher 650 000 Dollar gezahlt. Weitere Delengelände seien aber noch erschließbar 200 000 Anteile der Gesellschaft veräußerten auf dem offenen Markt. Der Rest sei in feiner Hand. Davon würden 500 000 Anteile von der Petroleum-Research-Corporation kontrolliert. —

Harmlose Aufklärung

Berlin, 5. April. (Eigener Drahtbericht.) Das als verbotenen erklärte Berliner Ehepaar Karpel (vgl. Chronik) ist heute nachbestanden in Berlin eingetroffen. Der „Volksanzeiger“ hatte in großer Aufmachung über das angebliche Unglück berichtet, daß dem Ehepaar zugehört sein sollte. Inzwischen klärte sich die Sache harmlos dahin auf, daß die Hochzeitsfeiernden nur ihre Reisekarte verändert hatten, ohne die Verwandten davon zu benachrichtigen. —

Benzolvergiftung im Schacht

600 Arbeiter aus Lebensgefahr gerettet

Lu. Kattowis, 5. April. Aus dem Zinzau-Schacht der Laura-Güte-Grube in Siemianowitz geriet am Freitag infolge Verhängens der Wetterführung die gesamte 600 Mann starke Belegschaft unter Tage in große Gefahr.

Vier Mann waren infolge mangelnder Zufuhr von frischer Luft durch Benzoldämpfe vergiftet. Die übrigen Arbeiter konnten nach Schichtschluss unverletzt die gefährdete Grube verlassen. Die zur Abklärung bereitete Belegschaft fuhr nicht ein, da der Betrieb bis zur Wiederherstellung des Schadens, der durch einen Motor entstanden ist, stillgelegt wurde.

Lebensgefahr besteht bei den vier vergifteten Bergleuten nicht mehr. —

Ammoniakexplosion in Kottbus

W. Kottbus, 5. April. Gestern Abend erfolgte in dem Hause des Fleischermeisters Wendrich im benachbarten Sachsendorf eine schwere Explosion. Der Sohn des Fleischermeisters und ein Metzger waren mit der Reparatur der Kühltanlage beschäftigt, als plötzlich ein Ammoniakbehälter explodierte. Beide wurden auf der Stelle getötet.

Ein gerade die Kellerterrasse benutzender junger Mann wurde durch die gewaltige Explosion durch ein Fenster geschleudert und erlitt schwere Verletzungen, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. —

Autounglück im Rheinland

W. Grevenbroich, 5. April. In der Nähe von Grevenbroich kam gestern Abend ein Auto, auf dem sich 25 Nationalsozialisten befanden, beim Überholen ins Schleudern und fiel in den Straßengraben.

Ein Insasse wurde getötet, ein zweiter lebensgefährlich und fünf leichter verletzt. —

Tragödie einer ledigen Mutter

W. Regensburg, 5. April. Die 30 Jahre alte ledige und ehelungslose Anna Sannochl verstarb gestern in ihrer Wohnung und ihre drei unehelichen Kinder im Alter von ein bis fünf Jahren mit Leichtsinn. Die Ursache sollen Narkotikafolgen gewesen sein. —

Notizen

Sachsen-König Oberpräsident. Der Provinzialausschuß von Sachsen-König nahm den Vorschlag der reichsweiten Regierung auf Ernenennung des Abgeordneten Haas zum Reichspräsidenten Landtag, Sozialdemokrat, zum Oberpräsidenten von Sachsen-König mit 8 gegen 7 Stimmen zu. Die Ernenennung von Haas wird nun unmittelbar erfolgen. —

Zufortige Rindholz-Milliarden? Der Berliner „Anzeiger“ veröffentlichte am Freitag eine Meldung über außerordentliche Finanzoperationen Deutschlands auf dem internationalen Kreditmarkt. Danach soll sich ein amerikanisches Konsortium gefunden haben, das Deutschland den gesamten Ertrag aus der 120-Millionen-Dollar-Anleihe des sächsischen Rindholzgrutes auf einmal auszahlen will. Diese Operation soll bereits vor einigen Tagen erfolgt sein, unter welchen Bedingungen, weiß der „Anzeiger“ nicht mitzuteilen. —

Veratung des österreichischen Antiterrorgesetzes. Der österreichische Nationalrat begann am Freitag mit der Veratung des Antiterrorgesetzes, die am Sonntag beendet werden soll. Am Freitag wurde von sozialdemokratischer Seite im Verlauf der Debatte darauf hingewiesen, daß die besonders Straffbestimmungen des Antiterrorgesetzes den Rechtsangleichungen des Deutschen Reiches zuwiderlaufen. —

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Die Trichinenkrankheit

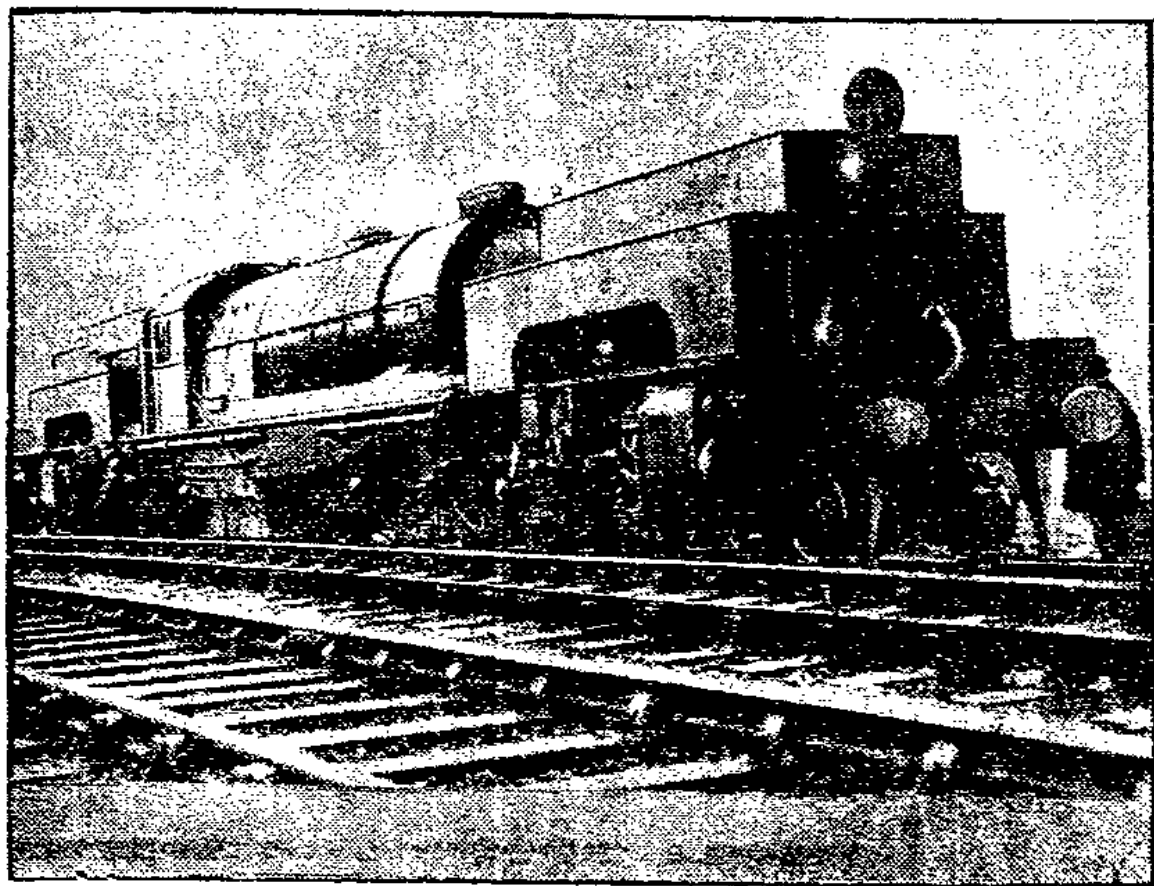
Die zahlreichen Trichinenbergiftungen anlässlich des Genusses von nicht beachtetem und zum Teil ungenügend gekochtem Wärenfleisch, die sich in Stuttgart ereignet haben — nach den letzten Meldungen waren es bereits über 60 Fälle — rufen die Trichinenkrankheit, ihre Entstehung und ihre Bekämpfung erneut in den Vordergrund des öffentlichen Interesses, zumal da es sich um eine keineswegs harmlose Erkrankung handelt.

Es sind bisher schon 10 Todesfälle aus Stuttgart gemeldet worden, und in Anbetracht der bedauerlichen Tatsache, daß dem Arzt bei vorgezeichneten Fällen kein wirksames Heilmittel zur Verfügung steht, sind wohl noch weitere zu gewärtigen.

Daß die Frage nach der Schuld nicht leicht zu klären ist, geht

die bis 31 Jahre lang in einem Muskel eingelapelt gelegen hatten, noch Erkrankungen hervorzurufen können.

Gelangten die Tiere mit dem Fleisch in den Magen und Darm, so beginnen sie sich zu bewegen und zu wachsen; sie werden mehrere Millimeter lang und fangen nun an, sich zu vermehren. Und zwar mit erschreckender Fruchtbarkeit. Während die Männchen absterben, bohren sich die Weibchen in die Darmwand ein, wo jedes einzelne von ihnen hundert, ja tausende von lebendigen kleinen Würmchen zur Welt bringt. Diese jungen Trichinen gelangen in die Blutgefäße und werden mit dem Blut in kurzer Zeit im ganzen Körper verteilt. Damit beginnt der zweite, der unangenehmere und gefährlichere Teil der Er-



Eine „Heber“-Lokomotive

Diese neue riesige Güterzuglokomotive wurde jenseits in den Dienst einer englischen Eisenbahngesellschaft gestellt. Sie ist über 178 Tonnen schwer und vermag einen Güterzug von 3 Kilometer Länge von Sheffield nach London zu schleppen.

daraus hervor, daß die Staatsanwaltschaft, um den oder die verantwortlichen Urheber dieser Massenvergiftung zu ermitteln, Strafantrag gegen Unbekannt gestellt hat.

Den Gastwirt, der sich den Wären aus einem Wanderzirkus in Mannheim geholt und seinen Gästen dessen Fleisch vorgesetzt hat, und der inzwischen selbst ein Opfer der Vergiftung geworden ist, scheint kein Vorwurf zu treffen. Eine Anfrage, die er an das Stuttgarter Städtische Schlachthaus gerichtet hatte, ob Wärenfleisch beschaulich ist, wurde von dort her mit: In der Tat besteht die gesetzliche Verpflichtung zur Trichinenschau nur für Schweinefleisch, obgleich auch eine Reihe von anderen Tieren Trichinen beherbergen können, die jedoch für die menschliche Ernährung kaum oder gar nicht in Betracht kommen. So weiß man z. B. vom Kanarienvogel, vom Fuchs, Alibi, Marder und Dachs, daß sie in seltenen Fällen Wirte von Trichinen sein können, Motten sind sehr häufig von Trichinen befallen, und auch von Wären war die Möglichkeit der Trichinose bekannt. Es ist daher verwunderlich, daß der Gastwirt von der betreffenden Stelle nicht auf diese Gefahr aufmerksam gemacht worden ist, wenn auch eine Fleischschau nicht verlangt.

Der Fall kann jedenfalls, daß in die gesetzliche Bestimmungen, die hier in Betracht kommen, eben auch Tiere mit einbezogen werden müssen, deren Fleisch nicht zum menschlichen Bedarf gehört.

Die Trichine ist ein kleiner Wurm von etwa 1 Millimeter Länge, den man mit dem bloßen Auge eben noch wahrnehmen kann; ein Schnitt von trichinenhaltigem Fleisch zeigt kleine graue Punkte, in denen man unter dem Mikroskop das kleine in eine spiralförmige Wärmchen erkennen. In dieser Hülle liegen die Würmer unter Umständen jahrelang bewegungslos, ohne sich zu verwehren, ohne aber jemals die Lebensfähigkeit zu verlieren. Man hat mit Trichinen-

krankung. Während die „Eiern“, die Darmtrichinen, nur Anlaß heftiger Durchfälle waren, siedeln sich die jungen Trichinen auf ihrer Wanderung durch den Körper in den verschiedensten Muskeln an, wo sie eine äußerst schmerzhaft Muskelentzündung hervorrufen. Vor allem bevorzugt sie dabei das Zwerchfell und die Rückenmuskeln, wodurch sie zur bedrohlichen Lebensgefahr werden, denn diese Muskeln führen die ständigen Atembewegungen aus; ihre Lähmung führt daher zur Ersticken, und die Mehrzahl der Todesfälle bei Trichinose kommt auf diese Weise zustande.

Wird die Krankheit überstanden, was immerhin in etwa vier Fünftel der Fälle eintritt, so beginnen sich die Trichinen etwa nach drei Monaten mit einer immer tiefer werdenden Schale von Haut zu umgeben; die Entzündung geht zurück, und die Tiere gehen in denselben Ruhezustand über, in dem sie in den Muskeln des Schweines verbarren hatten.

Die vorzunehmenden Maßnahmen, die zur Bekämpfung der Trichinose ergreifen werden, bestehen vor allem in einer reinlichen Haltung der Schweine, in Vermeidung von Verfütterung trichinenhaltigen Fleisches an die Schweine und in Fernhaltung von Motten, die als Träger von Trichinen eine bedeutende Rolle spielen. Zur Kontrolle des als Rohkost verarbeiteten Schweinefleisches ist bei diesem die gesetzliche Fleischschau eingeführt. Trichinenhaltiges Fleisch muß nicht unbedingt verworfen werden; nur darf es nicht in rohem oder halbrohem Zustande genossen werden, sondern muß sehr lange unter hoher Temperatur gehalten werden, um die Trichinen zum Absterben zu bringen. Nur langes Kochen oder langes, sehr heißes Räuchern erreicht diesen Zweck, da die Temperatur im Innern von großen Fleischstücken nur schwer auf die erforderliche Höhe von 50 bis 60 Grad gebracht werden kann. Auch durch Ätzen lassen sich die Trichinen abtöten, doch muß auch dies durch lange Zeit durchgeführt werden, da nach einer Gefrierzeit von drei Tagen noch lebende Trichinen gefunden worden sind.

Kleine Chronik

Ausgerechnet Grundsteinraub

Nicht gerade sehr intelligente Diebe haben den noch freilegenden Grundstein des in Berlin-Charlottenburg im Bau befindlichen Reichstunghauses von seinem Plaze gerückt, demoliert und ihm die Metalltruhe entraubt, die zwar die Grundsteineisenreben und verschiedene Urkunden enthielt, aber nicht das Geld, das die seltsamen Räuber offenbar in Hülle und Fülle vermuteten.

Autofsturz in den Rhein?

Seit 9 Tagen wird das Berliner Ehepaar Hans und Lotte Kappell, die sich im Auto auf die Hochzeitsreise begeben haben, vermisst.

Es wird befürchtet, daß das Paar in seinem grünen Opelwagen I A 56782 auf der Schweizer Seite des Rheins an einer abschüssigen Stelle in den Strom gestürzt ist.

Schwere Explosion auf Borneo

Auf dem Bohrlande einer batabischen Petroleumgesellschaft in Tjebou auf Borneo ereignete sich durch ausströmendes Gas, das mit nachglühendem Kesselfein in Berührung kam, eine furchtbare Explosion.

Sieben Arbeiter wurden getötet, elf Arbeiter so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Filmreaktion in der Schweiz

In Zürich ist mit Unterstützung der kantonalen Geburtenklinik unter dem Namen „Frauennot und -glück“ ein Aufklärungsfilm hergestellt worden, der Schwangerschaft, Geburt und Mutterglück in sehr anschaulichen Bildern darstellt. In dem Film wird gezeigt, welche Gefahren die Unterbrechung der Schwangerschaft durch Sachkundige mit sich bringt und welche Hilfsmittel einer Klinik zu Gebote stehen, um auch in den schwierigsten Fällen einen glatten Verlauf der Geburt zu gewährleisten.

Der Film fand bei seinen ersten Vorstellungen sowohl bei den Ärzten wie beim Publikum vollen Beifall. Jetzt wurde von Kreisen des Schweizer Journalismus und von einigen bürgerlichen Frauenvereinen ein Entzweiungsfeldzug arrangiert, der zur Folge hatte, daß die Züricher Behörden die weitere Aufführung des Filmes verboten.

Die Berliner Behörden schlossen sich diesem Beispiel an, trotzdem in einer geschlossenen Vorstellung 90 Prozent der geladenen Gäste sich für eine öffentliche Aufführung des Filmes erklärten.

Heuschreckenplage

In London, 5. April. Die Halbinsel Sinai ist von einer ungeheuren Heuschreckenplage befallen worden.

Die Schwärme haben den Suezkanal überquert und sich in dem fruchtbaren Gebiet in der Nähe von Jmailia niedergelassen. Die Regierung hat 140 Flammenwerfer und etwa 200 Tonnen Gifte zur Bekämpfung der Plage zur Verfügung gestellt.

Eine Dreizehnjährige ermordet. Der Tagelöhner Krämer in Mannheim-Neckarstadt hat die 13jährige Katharina Walter in seiner Wohnung ermordet und sich nach der Mordtat mit Gas vergiftet.

Leuchtflugel verursacht Waldbrand. Eine verirrte Leuchtflugel verursachte in der Nähe von Marburg einen Waldbrand. Die Unglücksflugel, die von einem Marburger Jägerbataillon bei einer militärischen Übung abgeschossen worden war, vernichtete einen Baumbestand von einem Hektar Ausdehnung.

Neue Erpressung durch Bomben. Offenbar dieselben seltsamen Banditen, auf die die Bombenanschläge auf eine Hamburger Juweliersfirma und auf das Warenhaus Diez zurückzuführen sind, meldeten sich auf telephonischem Wege am Freitag bei zwei Hamburger Juwelieren, von denen sie, unter Androhung im Abhängigkeitsfall, Geld verlangten. Die Verbrecher forderten 500 Mark.

Die „Eurova“ in der Seimat. Am Freitagmorgen 1.40 Uhr traf die „Eurova“ auf der Reede von Bremerhaven ein. Trotz schwerer Fahrt gegen Südwestdünung und Stürme ist die Ausdrehzeit bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 27,36 Seemeilen pro Stunde verlaufen.

„Kunstwoden“ für die Festspiele. Die Berliner Festspiele für 1930 sind einschließlich der Vereinfachung der Städtischen Oper gütlicher, werden aber unter dem Titel „Berliner Kunstwoden 1930“ propagiert werden.

Goldmann und Gener

Roman von G. von Jag.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

26. Fortsetzung.

Die Luft, die ihm entgegenblies, war voll Isolation. Er trat zögernd in die Wohnstraße. Durch die offene Tür sah er zum Schlafzimmer hinüber, sah er, daß mehrere Personen darin waren. Ein kleiner runder Herr in Abendanzug, mit einem schwarzumrandeten Kneifer auf der Nase, wuschelte sich die Hände an einem Handtuch ab. Er sah von diesem zum Bett hin, in welchem Ida mit wachsendem Geklirr und geschlossenen Augen lag. Ein Säuer überließ ihm. Er rührte sich nicht von dem Fleck auf dem Er stand. Es war ein Wehnen in ihm, ein Wehnen gegen die graue Welt, die mit roten Händen nach ihm griff. Noch war ein Singen in ihm, noch lag ein süßes Lächeln genossenem Glücks auf seinem Gesicht, ohne daß er selbst es merkte.

Seine Mutter kam ihm entgegen und sagte mit trockenem Worten:

„Da ist eben noch ein paar Worte entstanden.“

Das sah ihn ruhig aus seinem Launen. Eine beunruhigende Scham überließ ihm. Die hielt ihn von Idas Bett fern. Er trat in die dunkle Stube zurück, ließ sich auf einen Stuhl am Tische nieder; das Gesicht in die aufgeschüttete Hand gelassen, sah er da, bis alle, die um Ida waren, sich entfernt hatten.

Gener, der seine Gefühle falsch deutete, klopfte ihm auf die Schulter und tröstete: „Nun, nun, Bestohel, immer noch hoch, Sie können noch viele Kinder haben.“

Er ließ die Hände vom Gesicht sinken, als er zu Gener auf sah, legte er dem Blick Lächeln, der kalt und verächtlich über ihn hinging. Er fühlte, daß sie etwas gegen ihn hatte, und um sie zu verjagen, frug er, ob Ida sehr gelitten habe? Sie antwortete kurz, und als er zu Ida gehen wollte, hielt sie ihn mit den Worten zurück:

„Es wird besser sein, Sie gehen jetzt nicht zu ihr. Der Helmschmerz, der Ihren Kleider anhaftet, könnte ihr Kopfschmerzen machen. Ich weiß, daß sie ihn nicht mag.“

Gener wollte es Lotte nicht erlauben, daß sie Ida pflegte. Sie rief sich auf bei der anstrengenden Pflege. Man sollte eine Schwester nehmen. Lotte dürfte nicht vergessen, daß sie sich für ihr Kind zu schämen hätte. Mutter Menhin gab ihm recht. Sie sah es nun nicht mehr, daß Lotte die Nachwachen übernahm. Sie machte das schon allein. Lotte war blaß und jämmerlich geworden, und in ihr Wesen war ein fremder Zug gekommen. Still und gedulderlich war sie geworden. Nichts konnte sie mehr noch machen. Es war, als hätte das Schwere, das Ida durchgemacht, auch Lottes Lebensfreude erstickt.

„Ja, Lotte war verzweifelt. Er kann darauf, ihr Kreuze zu machen. Eines Tages brachte er ihr Rosa Donat. Das kleine sechsjährige Mädchen war reizend. Jeder mußte es lieben. Lotte schloß es in die Arme.“

„Es ist lieb von dir, daß du mich besuchst“, sagte sie zu dem Kind, aber es war keine rechte Freundschaft in ihrem Ausdruck.

„Gib, gib deinen Mantel ab“, forderte sie dann.

Während Rosa im Entree war, sagte Lotte zu Gener: „Nimm du dich der Kleinen an, Hanna ist eben von allerlei Dingen in Anspruch genommen; ich glaube, das Kind kommt bei ihr nicht zu seinem Recht.“

Er mußte, daß Lotte Kinder sehr liebte, und hoffte, sie mit dieser Aufgabe eine Freude zu machen.

„Wie kommt du zu dem Kind?“ Ich denke, du kommst gar nicht mehr mit Hanna zusammen!“

Mit einem verlegenen Blick an ihr vorbeisehend, sagte er: „Ich sehe mich selbstverständlich dann und wann nach meinen Schwärmern um. Du wirst doch nicht wollen, daß ich sie verlore?“

Nun war Rosa schon mehrere Wochen bei Geners im Hause. Hanna hatte so nach und nach alles, was Rosa gehörte, in die Wagnersalzhütte gebracht. Es fehlte ihr bald nichts mehr. Nur Bettchen und die Spielzeugen waren da. Auch ihr Friseur, das für die Anfangsarunde des Schulunterrichts beibrachte, wählte sie wachere. Lotte hatte das juristische und liturgische Kind gern um sich; aber seine völlige Heberstehung in ihr Haus befreundete sie. Würde etwas damit bezweckt, daß sie nicht abstehe? Zuweilen kam ihr diese Vermutung. Daß Hanna ihr Kind so lange von sich ließ, begriff sie nicht. Einmal fragte sie ihren Mann, wie lange Rosa noch bei ihnen bleiben sollte?

So lange wie möglich; sie ist hier besser aufgehoben als in der Kurfürstendamm-Wohnung. Wenn Franz zurückkehrt, soll sie wieder heim; so lange behalte sie, Lotte.“

Man war nun mitten im Sommer. Die Sonne brannte heiß auf das Asphalt der Berliner Straßen.

„Ich wäre dafür, wir gingen auf ein paar Wochen an die See“, schlug Gener seiner Frau vor.

Lotte hatte Bedenken. Die Mutter ging auf ein paar Wochen nach Thüringen, um mit dem Jungen zusammen zu sein, der noch immer in dem verhassten Pädagogium war, weil Jakob es für richtig hielt; wenn sie nun auch wegging von Berlin, blieb Ida, die noch immer sehr schwach und pflegebedürftig war, allein. Das war ihr ein unentzähliger Gedanke. Jakob wandte ein, daß sie doch ihren Mann habe.

„Ihren Mann?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

„Seine Frau?“

Fortsetzung folgt!

BERLIN
HAMBURG
ALTONA
KÖLN
HANNOVER
DÜSSELDORF

Die C&A Seite

DORTMUND
ESSEN
DUISBURG
MAGDEBURG
FRANKFURT a.M.

Jahrgang 1930

Gewidmet allen Freunden unseres Hauses
und denen, die es werden wollen.

Nummer 1

Copyright by Kurt Lissner Reklame 1930

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

So sind wir Menschen

In den unzählig vielen Briefen, die uns auf unsere Anregung hin täglich zugehen, und deren oft geradezu begeisterter Inhalt einen froh und stolz macht, kehrt außerordentlich häufig der Satz wieder:

„Das Kleidungsstück war schön und gut, trotzdem es so billig war!“

Trotzdem! – Merken Sie wohl! Also hier leuchtet klar die Ansicht hervor, eigentlich hätte man gar nicht erwartet, für so wenig Geld etwas so Gutes bekommen zu können!

Aber diese Leute – und darin liegt ihre große Tüchtigkeit gegenüber den anderen – haben's trotzdem versucht, und – sie waren zufrieden. So zufrieden, daß sie uns jetzt begeisterte Briefe schreiben.

Wir geben jährlich eine enorme Summe für die Reklame unserer Geschäfte aus! Zu welchem Zweck? Nicht um unsere Ware zu verkaufen – die verkauft sich selbst –

Nur um die moderne Frau und den modernen Mann von dem eingewurzelt Irrglauben zu befreien, es sei nicht möglich, für wenig Geld etwas Gutes zu liefern.

Es ist möglich! Und wir beweisen's täglich und stündlich jedem, der nicht daran genug hat, vor unseren Fenstern unsere billigen Preise zu bestaunen, sondern der zu uns hereinkommen will, um sich zu überzeugen, was es mit diesen billigen Preisen auf sich hat.

Nur um den ersten Versuch ist uns zu tun – nur um die Möglichkeit, beweisen zu können.

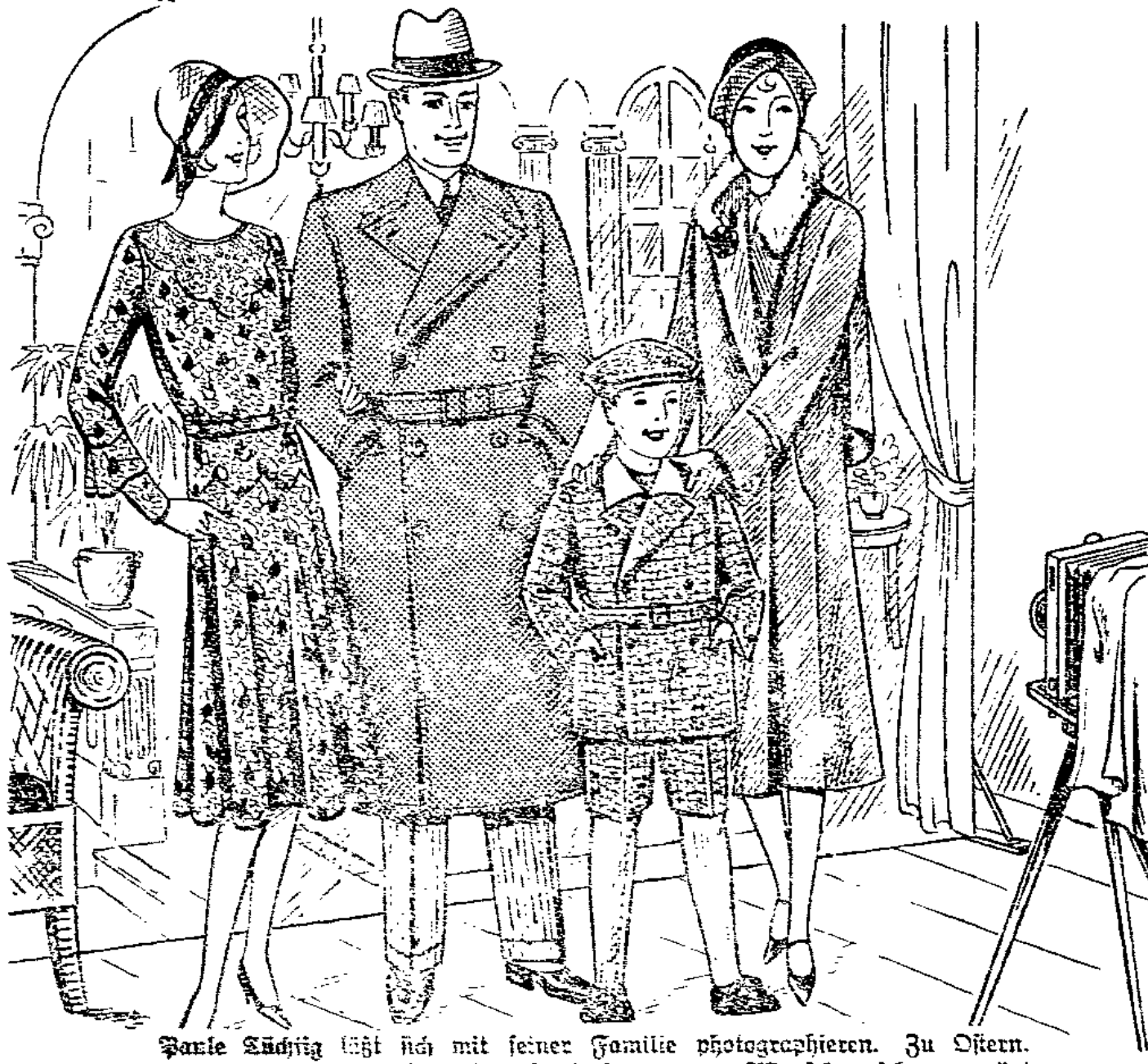
Denn das wissen wir ganz genau, und unsere Erfahrung lehrt's uns täglich: gerade aus dem größten Zweifler wird der begeistertste und treueste Kunde, und immer und immer wieder hören wir's und gerade von dem, der unsere Ware auf Herz und Nieren prüft, bevor er sie kauft:

„Wenn ich das doch früher gewußt hätte!“

Wiesagte schon Friedrich Rückert:

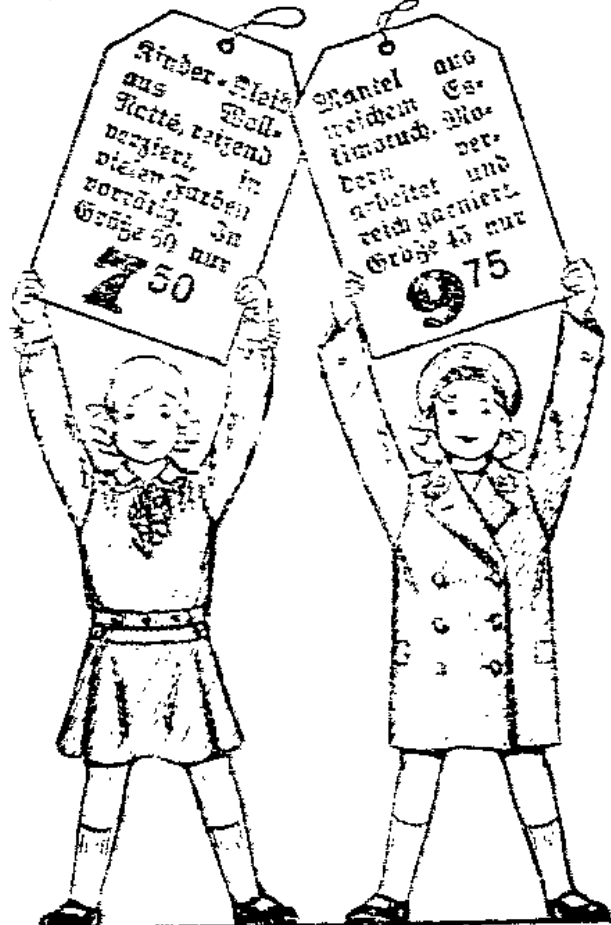
*„Die bei dem Irrtum beharren,
das sind die Narren.
Die durch Irrtum zur Wahrheit
reisen,
das sind die Weisen.“*

„Bitte recht freundlich!“



Paula Lichtig läßt sich mit seiner Familie photographieren. Zu Ostern „Großmutter“ soll das Bild hingeschickt bekommen. Alle sehen sehr vergnügt aus, und Herr Lichtig leuchtet überdies der Stolz aus den Augen. Kein Wunder, denn er hat die ganze Familie vorher noch für sage und schreibe 147 Mark mit femofter, modernster Frühjahrskleidung versehen. Wie er das gemacht hat? Bitte lesen Sie nebenan:

Hier sind zwei von den schönsten Überreifechnagen unseres nächsten Wadertages! Aber es gibt Tausende mehr!



Mittwoch ist Kindertag

Bergessen Sie's nicht, kommen Sie mit Ihren Kindern zu uns!

Was der Herr für sein Geld bei uns bekommt:

Der Umwälzung in der Preisgestaltung durch die moderne Großfabrikation hat bei der Herrenkleidung mit ihren viel einfacheren Schnitten geradezu revolutionär gewirkt.

Selbstverständlich sind in den einzelnen Preislagen auch Unterschiede in der Qualität und in der Ausstattung. Aber was immer Sie bei uns kaufen, ist gut. Schlechte Ware kommt überhaupt nicht in unser Haus.

So bekommen Sie z. B. für **17.50** schon einen Anzug aus einem dankbaren, tragfähigen Stoff, dessen Futter und Verarbeitung gut sind und Haltbarkeit gewährleisten.

Wollen Sie etwas mehr, vielleicht **19.50** anlegen, so bekommen Sie bei uns dafür bereits einen blauen Anzug (heute die große Mode) aus „garantiert reinem Kammgarn“. Ein Anzug, der sehr gut verarbeitet ist, und der sich ja, wie Sie wissen, für alle Zwecke eignet.

Bei einer Ausgabe von **55.00** können Sie unter einer enormen Auswahl durchaus eleganter farbiger Kammgarn-Anzüge in den verschiedensten modernen Streifen-Mustern wählen. Diese Anzüge bestehen aus reinem Material, und sie zeichnen sich durch eine elegante Passform und entsprechend gute Verarbeitung aus.

Etwas ganz Besonderes bekommen Sie bei uns, wenn Sie bis zu **88.00** gehen wollen. Da gibt's Anzüge aus ganz besonders schwerem, reinem Kammgarn in neuartigen dezenten Karos und Streifen. Dies sind Anzüge, die auch dem verwehntesten Geschmack entsprechen, und an die Sie höchste Ansprüche in bezug auf Tragfähigkeit stellen können.

Sie sehen also: einerlei, wieviel Sie ausgeben wollen, Sie werden Ihren neuen Anzug wesentlich billiger kaufen, als Sie eigentlich gedacht haben. Und obendrein sind Sie dann:

Besser gekleidet für weniger Geld!

Hier sehen Sie – in Lebensgröße – wie Paula Lichtig sein Geld angelegt hat:

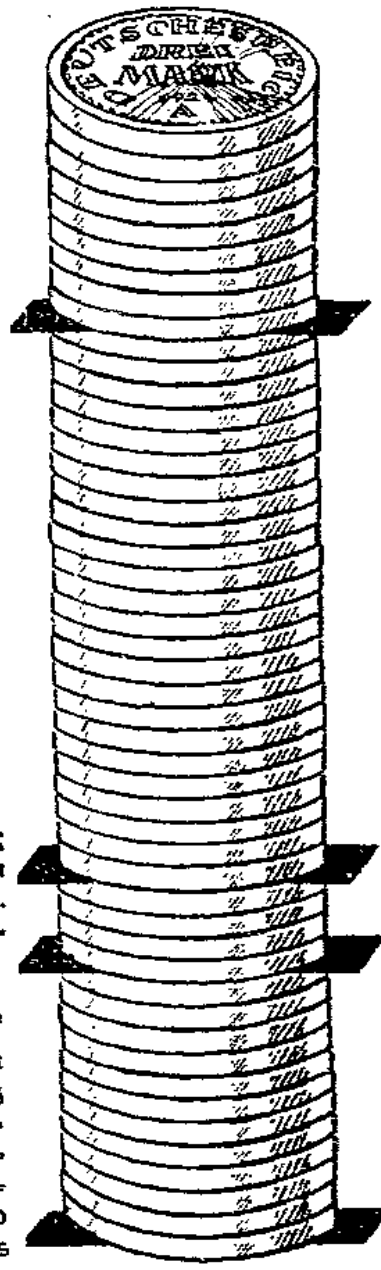
Für **27.-** hat Margit (auf die Later ganz besonders stolz ist) ein elegantes Kleid aus bedrucktem Crêpe de Chine bekommen. Die Felleärmel sind besonders feich, und der Spitzeneinsatz ist ganz modern.

Für **72.-** hat er für sich selbst den sehr eleganten Cabardine-Mantel aus „garantiert reinem Kammgarn“ erstanden. Er ist ganz mit Kunstseide gefüttert, sitzt natürlich tabellos und ist überhaupt tiptop!

12.- hat er für Max für einen hübschen Sportanzug bezahlt. Max findet ihn einfach „knorke“!

Und für **36.-** hat „Mutter“ den fabelhaften, ganz gefütterten Georgette-Mantel bekommen. Mit moderner Pelzlinie und feinem Krage aus Sommerpelz.

(Mutter strahlt!) **insgesamt also: 49 Thaler = Mark 147.-**



Der große Hut hat gesiegt!

Der Kampf ist entschieden, den kleinen Hut müssen Sie beiseite legen, Gnädigste!

Wie entzückend kleidbar ist aber auch solch ein großer, breitrandiger Hut aus aparten Egotengeflechten. Sein weich geschwungener Rand, aus raffinierten Spitzen, oder geschmückt mit Bandgarnituren, ist so recht fraulich. Unmutig umrahmt er das Gesicht und macht es jugendlich und reizvoll.

Aber eins ist doch klein geblieben – das sind unsere Preise, die im absoluten Gegensatz zur Größe des Hutes stehen. Z. B. hier:

diese elegante Glode aus einer feinen Fantasie-Stampe mit reicher Bandgarnierung und natürlich gefüttert, kostet bei uns **5.90**



Ist das nicht fabelhaft? Da gibt's doch wirklich keine Bedenken mehr, daß auch Sie dem großen Hut zum Siege verhelfen und damit sich selbst!

Kennen Sie den?

„Sag' mal, Mutti, ist Baby vom Himmel gekommen?“

„Jawohl, mein Kind.“
„Da wollten sie wahrscheinlich oben ihre Ruhe haben, Mutti!“

**KLEIDUNG?
GEHEN SIE ZU**

SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

Magdeburg
Breiter Weg 109

Die ersten Dauer-Kleingärten in Magdeburg

Nach den Wünschen der organisierten Kleingärtner - Eine zukünftige „Lunge der Stadt“

Zahlreiche Kleingärtner müssen alljährlich ihren Liebgewonnenen Kleingärten an der Peripherie aufgeben, weil die Stadt neues Bauland braucht. Solange die Kleingartenbewegung besteht, fällt dem Kleingärtner dieser saure Tropfen in seinen Wein. Dem Expansionsdrang der Stadt konnte man keinen Einhalt tun, mußte weichen, wenn neues Bauland benötigt wurde. Trotz dieser Unsitte schufen die Kleingärtner mit Liebe und Sorgfalt prächtige Gärten, mit schönen Lauben und Obstbäumen, in denen sie nach des Wochentags Mühe, abends und am Wochenende Erholung suchten, die sie in dunklen Wohnungen nicht fanden. Die Kleingartenbewegung wird in der Hauptsache getragen von den arbeitenden Menschen, denen nicht nur an der Aufzucht von Gemüse und Obst gelegen ist, sondern die in erster Linie im

erste Planung in Angriff genommen worden. Hinter der Gartenstadt Reform ist von der Stadt eine Fläche für 115 Gärten bereitgestellt worden, die zum Teil bereits Eigentum der Stadt war, zum andern Teil aber erst erworben werden mußte.

Der Lageplan gibt eine übersichtliche Darstellung der gärtnerischen Aufstellung des Planes. Der Parallelweg für Promenade soll auch für den allgemeinen Publikumsverkehr freigestellt werden; alle andern abweigenden Wege bleiben Privatwege im bisherigen Sinne. Um die Einheitlichkeit einer solchen Anlage zu wahren, mußten den einzelnen Gärtnern bestimmte Bedingungen für die Ausgestaltung ihrer Gärten gestellt werden. Es ist jedoch

keineswegs so verfahren, daß am Grünen Tisch des Rathauses eine Norm ausgearbeitet wurde,

die dann als Richt- oder Muß-Vorschrift den Gärtnern nachher vorgelegt wird, sondern die Pläne sind im engsten Einvernehmen mit dem Vorstand der Kleingärtner-Organisation zustande gekommen. Der Magistrat hat sich durchaus von dem Grundgedanken

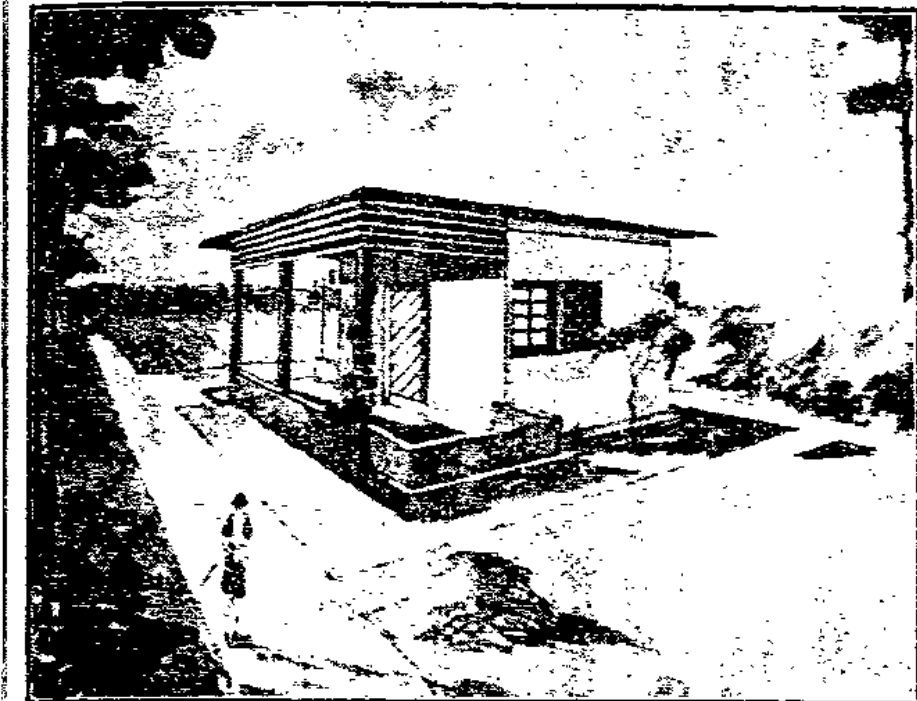
leit gegeben ist, sich einen solchen Garten zu halten. Vielleicht wird die Stadt später durch weitestgehende Kreditierungen den wirtschaftlich Bedrängten entgegenkommen. Man rechne die Kosten für ein Häuschen auf 200 bis 300 Mark. Soweit den organisierten Kleingärtnern Gärten zugewiesen wurden, entstehen keine Schwierigkeiten. Die Organisation hat bereits Vorkehrungen getroffen, daß in Völk mit der Errichtung einer Serie von etwa 25 Gartenhäuschen nach eigenen Entwürfen zu rechnen ist. Die Organisation trägt dafür die Kosten selbst und übernimmt zugleich auch die Kosten der Umzäunung des ganzen Planes. Der vom Vorstand der Kleingärtner entworfenen Häuschen - zwei Beispiele zeigen es - sind sehr geschmackvoll, zwar etwas teurer als die vom Magistrat vorgeschlagenen Villenhäuschen; aber durch

Serienbau lassen sich natürlicherweise Ersparnisse erzielen.

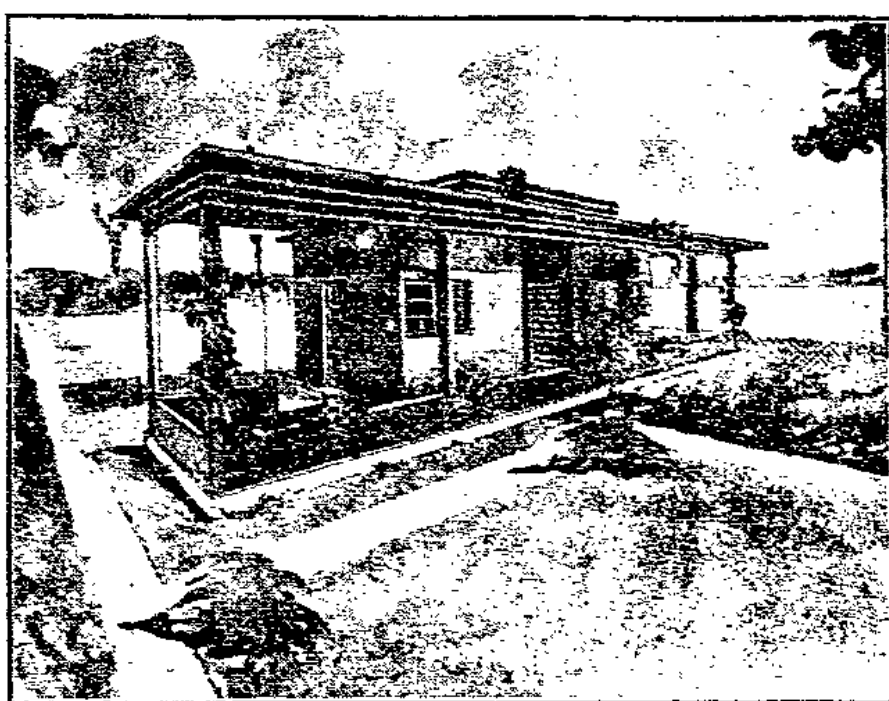
Die Zahl der Bewerber im Verband der Kleingärtner ist bereits größer, als die zunächst zur Verfügung stehenden, auszubauenden Gärten. Das beweist die Berechnung des Gedankens der Dauer-Kleingärten. Wenn auch nicht alle Wünsche zugleich befriedigt werden können, so ist doch ein vielversprechender Anfang gemacht worden. Nur können die Kleingärtner beweisen, daß sie nicht nur gegenbrüderliche Reizungen hatten, sondern auch innerhalb eines kollektiven Rahmens ihre Liebe zum Kleingarten fest hielt. Erst wird diese „Lunge der Stadt“, da draußen, später viele Freunde finden, denn nichts ist für den Gartenfreund oder Naturfreund schöner, als am Stammbaum und Kammensatz durch eine kleine Kleingarten-Gruppe zu wandern.

Kleingarten eine Zufluchtstätte sehen, die sie für die schlechten Winterhaus-Wohnungen entschädigt.

Der Verlust, den die Kleingärtner bei Aufgabe dieser Stätte, die sie unter Aufwand von Kraft und Geld sich schufen, erleiden, ist nicht nur ein persönlicher, sondern auch zugleich Verlust von



Einzelhaus im Kleingarten.



Doppelhaus, auf die Grenze gebaut.

Wohlstand und materiellem Wohlstand. Mit diesem Hebelwerk anzuhelfen, hat die Kleingärtnerbewegung sich seit Jahren dafür eingesetzt, daß die Städte in ihren zukünftigen Behausungsplänen Flächen für Dauerkleingärten ausweisen. Auch in Magdeburg führte die Bemühungen der Kleingärtner zum Erfolg. Im Herbst voriger Jahres beschloß die Stadtverordneten-Versammlung die Schaffung von Kleingarten-Dauergebieten. Daß bei der Ausführung der Arbeiterschaft fanden sich bereit, den Wünschen der Kleingärtner zu entsprechen:

Die Rechtsfraktion redete zwar von Schwabbiel, stimmte aber gegen die Vorlage.

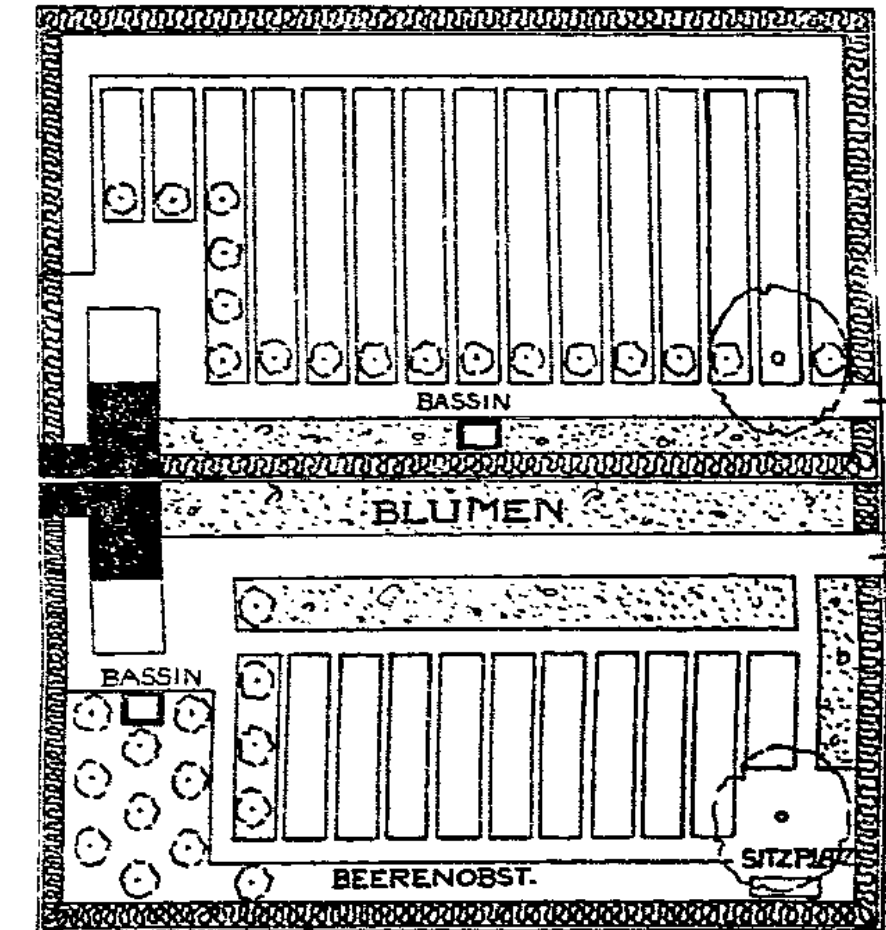
weil einige Bräutigame gut einverstanden, erwiderte: man mußten. Ein Entschluß wurde erzwungen, daß die Grundstücke dieser Bestrebungen schloß. Es ist in engstem Einvernehmen zwischen der Organisation der Kleingärtner und den maßgebenden Stellen des Magistrats zustande gekommen. Leider konnte die Genehmigung des Magistrats nicht so zeitig erwirkt werden, daß die für die Anfangsarbeiten erforderlichen Mittel schon in den Gärten eingestrichelt werden konnten. Ungehindert dadurch ist bereits die

lassen lassen: „Wenn wir für die Kleingärtner etwas schaffen, müssen ihre Wünsche grundlegend sein für alle Entwürfe.“ Die einzige Forderung des Magistrats nach der notwendigen Einheitlichkeit, daß sich um den Anforderungen der Kleingärtner-Organisation, die ihre Vorbilder aus hundertjährigen Erfahrungen entnimmt, die sie in Kaufmann am Rhein, genannt, aber dennoch haben sind

Wie immer, kann man aber auch der Ausführung keine Anlage auf Schwabbiel. Die dort bestehenden Gärten müßten sich notwendig gemäß dem Gesamtplan anpassen und umgeben werden. Was hier einigen Kleingärtnern, für die Sache,

Schmerzliches zugefügt werden muß, passiert vielen Kleingärtnern an der Peripherie alljährlich

und tritt sie in die schmerzliche Lage, denn wie sagt das alte, wieder zugewiesene Land so nahe bei der alten, besterhaltenen Bräutigame in diesem Falle. Der Vor- und die Dauer der Dauer in den neuen Gärten mußte selbstverständlich berücksichtigt werden. Man hat aber eine Übergangsfrist von 2 bis 3 Jahren vorgegeben, damit auch den wirtschaftlich Schwachen eine Möglichkeit

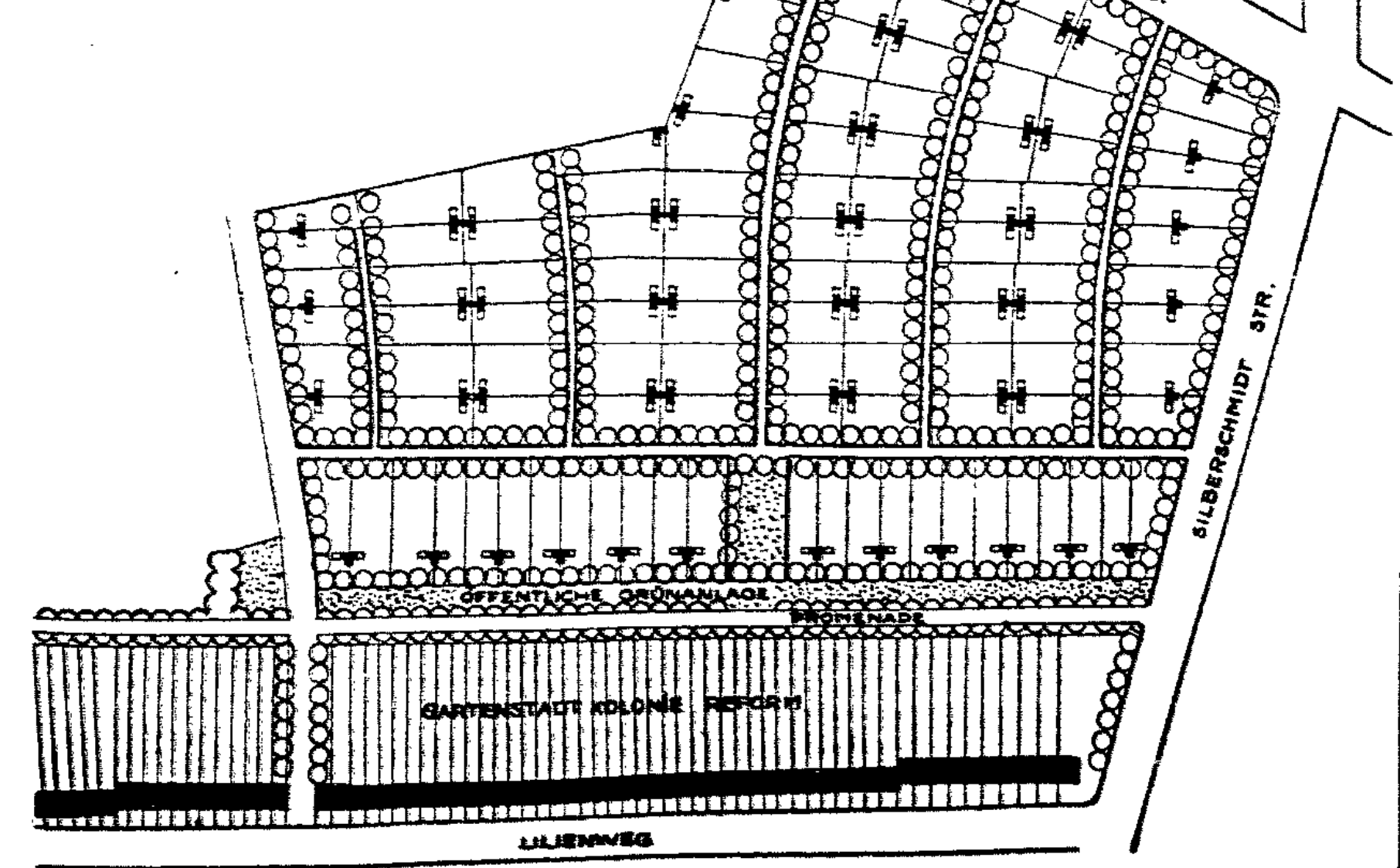


Wie man die Gärten ausgestalten kann.

Die Gärten müssen zwar einer bestimmten Norm angepaßt werden, können aber innerhalb dieses Rahmens nach eigenem Geschmack ausgestaltet werden. Dies sind zwei Vorschläge, an die doch niemand gebunden ist. Der obere Garten ist mehr der Bedürfnisse des Gemüsebauers angepaßt, und der untere dem Wünsche desjenigen Kleingärtners, der in erster Linie eine schöne Erholungsstätte schaffen will. Die Lauben können zusammengebaut, aber auch getrennt aufgeführt werden. Die Gärten werden durch Hecken getrennt.

Gesamtplan des ersten Kleingarten-Dauergebietes.

Eine Promenade wird von der Silberstraße bis zur Missetraße durchgeführt. Der Parallelweg zur Promenade durch die Gärten wird auch für die „Öffentlichkeit“ freigegeben werden. Alle andern Wege innerhalb der Anlage bleiben Privatwege. Vorgezeichnet sind die Parzellen für die Gartenhäuschen und die Be- pflanzung mit Obstbäumen am Rande der Gärten, um so die Einheitlichkeit der gesamten Anlage zu wahren.



Schutz von Tier- und Pflanzenarten

Der Regierungspräsident hat für den Umfang des Regierungsbezirks Magdeburg über den Kreis der in der Ministerial-Verordnung vom 16. Dezember 1929 (G. Z. S. 180 ff.) bezeichneten Tier- und Pflanzenarten hinaus noch nachstehend genannte Tiere und Pflanzen für das ganze Jahr geschützt:

1. Insekten:
 - a) Schwalbenschwanz (*Papilio machaon* L.)
 - b) Segelfalter (*Papilio podalirius* L.)
2. Lurche:
 - a) Feuer salamander (*Salamandra maculosa* L.)
3. Vögel:
 - a) Rohweide (*Circus aeruginosus* L.)
 - b) Zaunfische.
4. Säugetiere:
 - a) Fuchs (*Aleles meles* L.)
5. Gefährdete Pflanzenarten:
 - a) Felslilie (*Tulipa silvestris* L.)
 - b) Schachelwurz (*Tritibularia megaris* L.)
 - c) Graslilie (*Anthericum liliago* L.)
 - d) Frühlingstotenblume, große Schneeglöckchen (*Leucorum verum* L.)
 - e) alle Arten Sturmkraut (*Aconitum*).
 - f) Die Prodenanemone (*Pulsatilla alpina* Schrank.)
 - g) Prodenmarie, Krähenbeere (*Inpetrum nigrum* L.)
 - h) Stechende, Stachelwurz (*Ilex aquifolium* L.)

Ausnahmen von den in vorstehender Anordnung enthaltenen Vorschriften können nur bei übermäßiger, der Landwirtschaft, dem Garten- und Obstbau schädlichen Vermehrung der nur teilweise nützlichen Vogelarten durch Genaubehaltung des Landrats teilweise und für bestimmte Verhältnisse gestattet werden.

Der Fang der Krämmer- und Vögel in Zebnen bleibt vom 21. September bis 31. Dezember, das Sammeln von Kleingärtner im Frühjahr bis 30. April gestattet. Bei der Stellung von Zebnen ist das Anbringen von Unterzweigen verboten.

„Sie sind frei, Herr Oberform!“ sagte er und rückte dem Getreide die Knie, „wenn Sie kommen, verbinden Sie, bitte, den Griff mit den Knien.“

„Oberform bezeugte sich und machte eine unbestimmte Geste, die Zustimmung ausgedrückt schien. Er legte sich auf einen Stuhl, den ihm der Chef gestrichelt, und setzte den Verarmten die aufgeschulten Hände auf.

„Ist das gut mit Ihnen gefahren?“ fragte der Chef.

„Nicht schlecht, nicht schlecht. Das ist ja gerade das Beste!“ antwortete Oberform.

Der barmh. Vorgesetzte lächelte. „Guter Kerl!“ antwortete er. „Nicht schlecht, nicht schlecht.“

„Guter Kerl!“ antwortete er. „Nicht schlecht, nicht schlecht.“

„Guter Kerl!“ antwortete er. „Nicht schlecht, nicht schlecht.“

„Guter Kerl!“ antwortete er. „Nicht schlecht, nicht schlecht.“

„Guter Kerl!“ antwortete er. „Nicht schlecht, nicht schlecht.“

„Guter Kerl!“ antwortete er. „Nicht schlecht, nicht schlecht.“

„Guter Kerl!“ antwortete er. „Nicht schlecht, nicht schlecht.“

Die Metropole des Ostafrikas

Die Metropole des Ostafrikas, das heißt die Metropole von Dar es Salaam, ist eine der schönsten Städte der Welt. Sie liegt an der Küste des Indischen Ozeans und ist eine der größten Städte der Welt. Die Metropole des Ostafrikas ist eine der schönsten Städte der Welt. Sie liegt an der Küste des Indischen Ozeans und ist eine der größten Städte der Welt.



Metropole des Ostafrikas

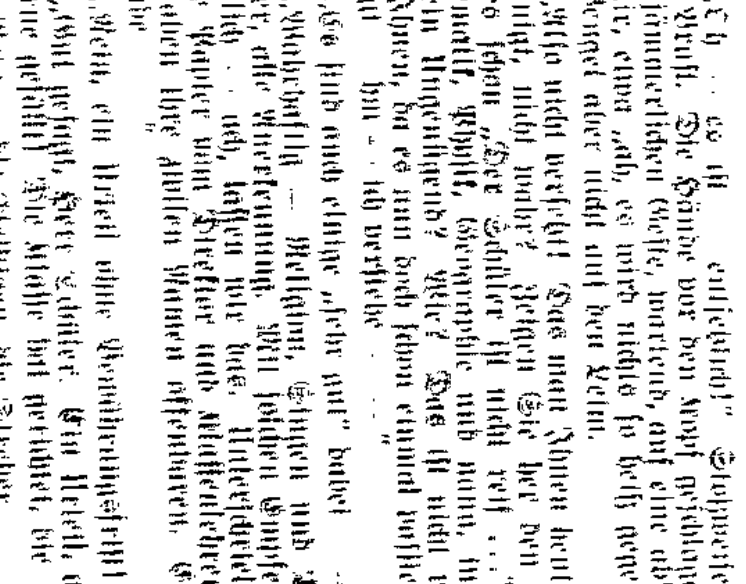
Die Metropole des Ostafrikas ist eine der schönsten Städte der Welt. Sie liegt an der Küste des Indischen Ozeans und ist eine der größten Städte der Welt. Die Metropole des Ostafrikas ist eine der schönsten Städte der Welt. Sie liegt an der Küste des Indischen Ozeans und ist eine der größten Städte der Welt.

Der durchgefallene Schüler

Der durchgefallene Schüler ist ein Schüler, der in der Schule durchgefallen ist. Er hat die Schule nicht bestanden und muss die Schule wiederholen. Der durchgefallene Schüler ist ein Schüler, der in der Schule durchgefallen ist. Er hat die Schule nicht bestanden und muss die Schule wiederholen.

Die Metropole des Ostafrikas

Die Metropole des Ostafrikas ist eine der schönsten Städte der Welt. Sie liegt an der Küste des Indischen Ozeans und ist eine der größten Städte der Welt. Die Metropole des Ostafrikas ist eine der schönsten Städte der Welt. Sie liegt an der Küste des Indischen Ozeans und ist eine der größten Städte der Welt.



Metropole des Ostafrikas

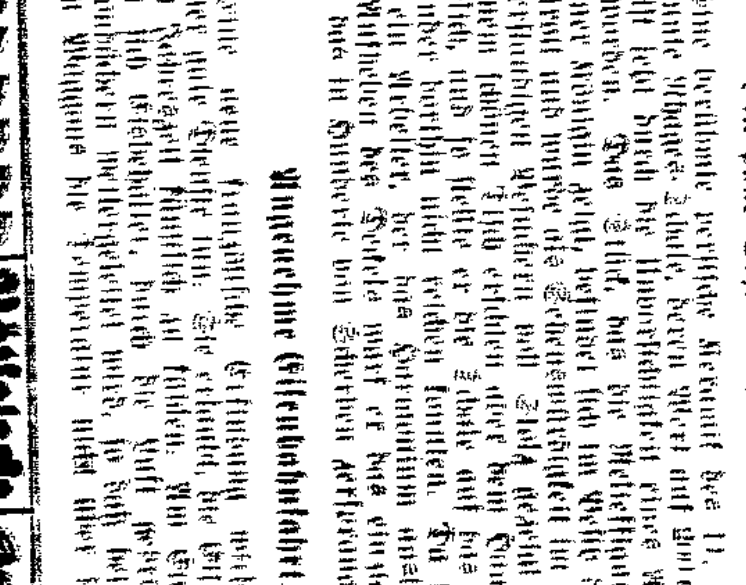
Die Metropole des Ostafrikas ist eine der schönsten Städte der Welt. Sie liegt an der Küste des Indischen Ozeans und ist eine der größten Städte der Welt. Die Metropole des Ostafrikas ist eine der schönsten Städte der Welt. Sie liegt an der Küste des Indischen Ozeans und ist eine der größten Städte der Welt.

Der durchgefallene Schüler

Der durchgefallene Schüler ist ein Schüler, der in der Schule durchgefallen ist. Er hat die Schule nicht bestanden und muss die Schule wiederholen. Der durchgefallene Schüler ist ein Schüler, der in der Schule durchgefallen ist. Er hat die Schule nicht bestanden und muss die Schule wiederholen.

Die Metropole des Ostafrikas

Die Metropole des Ostafrikas ist eine der schönsten Städte der Welt. Sie liegt an der Küste des Indischen Ozeans und ist eine der größten Städte der Welt. Die Metropole des Ostafrikas ist eine der schönsten Städte der Welt. Sie liegt an der Küste des Indischen Ozeans und ist eine der größten Städte der Welt.



Metropole des Ostafrikas

Die Metropole des Ostafrikas ist eine der schönsten Städte der Welt. Sie liegt an der Küste des Indischen Ozeans und ist eine der größten Städte der Welt. Die Metropole des Ostafrikas ist eine der schönsten Städte der Welt. Sie liegt an der Küste des Indischen Ozeans und ist eine der größten Städte der Welt.

Der durchgefallene Schüler

Der durchgefallene Schüler ist ein Schüler, der in der Schule durchgefallen ist. Er hat die Schule nicht bestanden und muss die Schule wiederholen. Der durchgefallene Schüler ist ein Schüler, der in der Schule durchgefallen ist. Er hat die Schule nicht bestanden und muss die Schule wiederholen.

Die Metropole des Ostafrikas ist eine der schönsten Städte der Welt. Sie liegt an der Küste des Indischen Ozeans und ist eine der größten Städte der Welt.

Der durchgefallene Schüler ist ein Schüler, der in der Schule durchgefallen ist. Er hat die Schule nicht bestanden und muss die Schule wiederholen.

Aus Mitteldeutschland

Gräßliche Kinderumfälle in Angern

Vor Schreck die Sprache verloren.

Als durch Angern eine ganze Anzahl von Bären zogen, bekam der Sohn des Schäfers K. einen derartigen Schreck, daß er die Sprache verlor.

Fahrlässigkeit mit dem Bleistift.

Der Schüler Sch. in Angern hielt seinen Bleistift mit der Spitze nach oben auf das Sitzbrett der Schulbank. Der Schüler W. setzte sich, ohne Ahnung davon, darauf, so daß ihm der Bleistift in den After drang.

Mit innern Verletzungen wurde W. ins Krankenhaus gebracht, wo er operiert werden mußte.

Teufel Alkohol am Steuer

Heute (Sonntag) früh um 6 Uhr fuhr der Bürovorsteher P. aus Tangermünde, ohne im Besitz eines Führerscheins zu sein, mit einem Kraftwagen die Bahnhofstraße von Stendal entlang. Vor dem Hause 26 geriet er auf den Bürgersteig und fauchte gegen einen Baum.

Der Wagen stand ursprünglich vor dem Bahnhof. P. hatte auf dem Bahnhof gezecht und war ohne Wissen des Wagenführers losgefahren. Er zog sich durch den Anprall Hautabschürfungen im Gesicht zu. Der Wagen mußte abgeklammert werden.

Der Hund als Lebensretter

In Greene bei Sandersheim stürzte das fünfjährige Kind eines Arbeiters in die geschwollenen Fluten der Leine und wurde mit beachtlicher Geschwindigkeit von der Strömung fortgetrieben. Im Augenblick höchster Gefahr sprang ein Hund dem Kinde nach und verdrückte es an Land zu ziehen.

Das so durch die Aluader des Hundes angebahnte Rettungswerk konnte erfolgreich durchgeführt werden, als ein in der Nähe arbeitender Landwirt, auf das Wollen des Tieres aufmerksam geworden, hinzueilte und den bewußtlos gewordenen Jungen rettete.

Große Waldbrände in Thüringen

Das achtlose Herumwerfen von glimmenden Zigaretten- und Zigarettenstücken sowie von brennenden Zündhölzern hat in mehreren Gebieten Thüringens Waldbrände von großen Ausmaßen verursacht. So verursachten spielende Kinder in der Gegend von Sonneberg einen Waldbrand, durch den 5 Hektar Wald vernichtet wurden. In Gehren bei Müritzen wurden 20 Hektar Wald ein Raub der Flammen, während in der Nähe von Geratal 10 Morgen Kirschenbestand dem Feuer zum Opfer fielen. Bei Sondershausen verbrannten 2 Morgen 6jährige Kirschenbestände.

Zuchthaus für ungeheuren Vorkauschler

Das Sondershäuser Schöffengericht verhandelte gegen den ehemaligen Vorkauschler Richard Schneeböigt, der sich während seiner Tätigkeit bei der Postagentur Großbrüchter Unterschlagungen von Geldbeträgen und Postfälschungen, Verheimlichung von Postanweisungen sowie eine Urkundenfälschung hatte zuzuschulden kommen lassen. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 50 Mark Geldstrafe verurteilt; es wurden ihm auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Selbstmord bei der Arbeit. Diebe brachen in der Nacht zum Sonntag in das Geschäft des Rittergutsbesizers v. Jaenitz in Grieben ein und erbrachen den Geldschrank, den sie dann mit einer Karre auf den hinter dem Schloß befindlichen Weg führten und dort verließen. Da es sich vermutlich um Spezialisten handelt, in die Landesstrafpolizei mit der Aufklärung dieser Angelegenheit beauftragt werden.

Beim Spiele mit dem Ball wurde auf der Breiten Straße in Bismarck der 16-jährige Sohn des Händlers H. aus der Mittelstraße von einem Auto angefahren und ungerettet. Schwere Verletzungen wurden der Knabe von einem Kutscher zugefügt. Welche Verletzungen entstanden sind, muß erst die ärztliche Untersuchung ergeben. Nach Aussagen von Augenzeugen soll der Chauffeur keine Schuld treffen.

150 Bergleute gekündigt

Von den Alkaliwerken in Westeregeln.

Infolge „Technisierung“ der Schachtbetriebe I und II in Cadmerleben sollen 150 Bergleute brotlos gemacht werden. Um die Stilllegungsarbeiten durchführen zu können, müssen zuerst die Arbeiter der Firma Stodt, Westeregeln, die auf Schacht Cadmerleben beschäftigt sind, zurückgezogen werden.

In der vergangenen Woche fanden im Stadtverwaltungsgebäude der Konsolidierten Alkali-Werke Verhandlungen zwischen der Direktion und den Organisationsvertretern sowie dem Betriebsrat der Schachtanlagen in Cadmerleben statt. Die Entlassungen sollen stufenweise erfolgen. Zum 15. April sollen 50 Mann entlassen werden, weitere 50 Mann zum 15. Mai, die übrigen 50 Arbeiter werden entlassen, wie es die Verhältnisse gestatten.

Wieder also werden 150 Arbeiter aus dem Grubenleben ausgestoßen und wird das Heer der Arbeitslosen vergrößert. Und dann kommen die Industriehexen und wollen die Arbeitslosen verhungern lassen! Dazu haben wir doch jetzt die Regierung ohne Sozialdemokraten!

Chausseebau Osterleben gesichert

Trotzdem die Mittel zum Straßenbau im Provinziallandtag gekürzt worden sind, ist es doch möglich gewesen, die Arbeiten zur Wiederherstellung der Chaussee Osterleben-Magdeburg-Groß- und Klein-Rodensleben zu sichern. Die Landesbauverwaltung Merseburg hat, wie wir aus dem Provinziallandtag erfahren, jetzt festgestellt, die Mittel für diesen so dringend nötigen Chausseebau in diesem Jahre zu bewilligen.

Es ist also mit dem Bau der Chaussee in nächster Zeit zu rechnen. Die Straße wird 5,50 Meter breit und mit Steinbreiten versehen; an jeder Seite läuft ein Radfahrweg und ein

Stürmische Szenen im Provinzparlament

Beteiligung der Provinz am Mittelkanal-Hafen Magdeburg - Sinauswurf eines nationalsozialistischen Provokateurs - Ablehnung der Moskauer Agitationsanträge

Zwei Millionen für den Magdeburger Hafen

Das Hauptinteresse in der Freitagssitzung des Provinziallandtags nahm die Vorlage über die Beteiligung der Provinz an der Mittelkanal-Hafen-Magdeburg-WG. in Höhe von 2 Millionen Mark in Anspruch.

Abg. Plumböhm (Soz.) empfahl als Berichterstatter des Haushaltsausschusses die Annahme der Vorlage. Er schildert die große Bedeutung dieses Hafens für die provinzialfächische Wirtschaft und entkräftete die Einwände der Gegner: mangelnde Verzinsung, Produktionsverlagerung, Uninteressiertheit der Landwirtschaft, Schädigung der Interessen der Braunkohlenindustrie im Süden der Provinz. Das bringen die Gegner vor, und wenn die Einwände widerlegt werden, dann sagen sie, die Provinz dürfe sich nicht an dem Projekt beteiligen, weil es nur lokales Interesse habe. Auch das stimmt nicht, denn die ganze Provinz ist interessiert an dem Umschlagshafen des Mittelkanals.

Die Wirtschaftler der bürgerlichen Parteien waren sich nicht einig in der Beurteilung der Kanalhafenfrage. Sie drehten und wendeten sich, um ihre Einwände so plausibel wie möglich zu machen. Es gelang ihnen nicht. Der Volksparteiler A. Zehle und der Landeshauptmann sowie auch der Vertreter der Staatsregierung, Vizepräsident Frensch, setzten sich warm für die Beteiligung der Provinz an dem großen Unternehmen in Magdeburg ein.

Genosse Kiefner behandelte die wichtige Frage vom Standpunkt der Arbeiterschaft aus. Hier kann die Arbeitslosigkeit praktisch bekämpft werden. Jeder praktische Wirtschaftspolitiker muß der Vorlage zustimmen. Die beste Verzinsung ist doch die Beschäftigung der Erwerbslosigkeit durch Errichtung solcher wichtigen wirtschaftsfördernden Unternehmen.

Oberbürgermeister Genosse Peimä zureichte in überzeugender Weise alle Bedenken und Einwände der Gegner der Vorlage in wirkungsvoller Rede, und man hatte den Eindruck: Wer nun noch dagegen ist, der ist es aus Voreingenommenheit gegen die Stadt Magdeburg mit ihrem sozialdemokratischen Oberbürgermeister. „Will man die Beteiligung der Provinz nur von Gruppeninteressen abhängig machen, dann löst man die provinzielle Wirtschaftsgemeinschaft auf. Und das ist der Anfang vom Ende.“ So schloß Genosse Peimä seine Warnung vor Ablehnung der Vorlage.

Die Kommunisten gegen die Arbeit

Aber der Kommunist Kahner (Magdeburg) brachte es fertig, die Vorlage im Namen der kommunistischen Fraktion abzulehnen und damit gegen Arbeitsschaffung und gegen Beteiligung der Arbeiterschaft zu stimmen. Es liegt den Kommunisten nichts daran, Arbeit zu beschaffen. Sie leben ja von der Verschlechterung der Lage der Arbeiterfamilien und von der Unzuverlässigkeit. Mit dem Braunkohlendirektor K. E. L., der einmal im Landtag erklärte: „Die Erwerbslosen haben meistens keine Lust zu arbeiten“ geht der Kommunist Kahner Arm in Arm, wenn es gilt, nicht mit großen Reden, sondern mit der Tat für Arbeitsschaffung zu sorgen.

In treffenden Worten jagte Genosse Plumböhm den Arbeiterverrätern die Meinung. Die Kommunisten sind gegen alles, was Abhilfe der Arbeitslosigkeit schafft.

Provokierendes Auftreten des Naziführers

Als der Nationalsozialist Winkler, ein ehemaliger Lehrer, der auf Grund eines nervenärztlichen Zeugnisses zum Lehrer ungeeignet ist, eine von Sachkenntnis ungetriebene Rede hielt, gab es durch sein provokierendes Auftreten heftige Zusammenstöße. Es drohte zu Unruhestiften zu kommen, als der Nazi immer frecher wurde und die Sozialdemokraten beleidigte. Schon am Schluß der Donnerstagssitzung kam es zu aufgeregten Szenen durch das herausfordernde Auftreten des Winkler. Am Freitag aber wurde er so ausfallend und beleidigend nicht nur gegen die Sozialdemokraten, sondern auch gegen die Christlichen. Er verächtlich in demüthigter Weise Mitglieder des Hauses fast aller Parteien und erhielt drei Ordnungsrufe. Der Präsident Genosse Baer, den er ebenfalls beleidigte, beantragte, den Abg. Winkler für zwei Sitzungstage auszuschließen. Mit 50 gegen 40 Stimmen beschloß der Landtag den Ausschluß. Bezeichnenderweise stimmten die Kommunisten mit den Deutschnationalen gegen den Ausschluß des Nationalsozialisten. Ein anderer Nationalsozialist erhielt ebenfalls drei Ordnungsrufe; er und die anderen verhielten sich darauf artig und still. Der Sinauswurf hatte gebildet.

Genosse Peimä stellte die folgenden Beschlüsse des Provinziallandtags rang und bemerkte treffend: „Wir haben uns für und

Hügerberg von je 1,50 Meter Breite, für die Straße von 1,50 Meter Breite von etwa 12 Meter erhält.

Die Verleumdung, die diesen Mann durch die Presse erfahren hat, wird er nicht leugnen, daß man sich durch die Verleumdung nicht gerechtfertigt hat.

Ofterwünsche an die Kraftpost

Diesmal aus Groß- und Klein-Rodensleben.

Die zur Mitte verlaufenen Jahres waren die Gemeinden Groß- und Klein-Rodensleben durch einen Verbandsrat mit der Kraftpost verbunden. Man fuhr damals sehr bequem von Groß-Rodensleben über Klein-Rodensleben, Niederrodensleben und Diesdorf nach Magdeburg. Dann wurde diese Linie von der Reichspost abgelöst, aber nicht so, wie man es allgemein erwartete. Die Reichspost wollte zwei Klagen mit einer Klage schließen und ging dazu über, diese Linie mit der Linie Magdeburg-Domersleben zu verdimenken.

Der Erfolg, den sich die Reichspost beabsichtigte, blieb aus. Während der Verbandsrat immer gut dabei war, setzte sich, sozusagen, eine Einheitsfront gegen die Kraftpost, und der Verband der Kraftpost hatte nach und nach Groß- und Klein-Rodensleben immer nur wenige Fahrgäste. Es ist sogar keine Seltenerheit, daß man auf der Fahrt zwischen Domersleben und Groß-Rodensleben oder umgekehrt den Markomannibus

Epischopathen ist nicht zu diskutieren. Kommunisten und Deutschnationale hatten inzwischen gemerkt, was sie für Unfug gemacht hatten, als sie gegen den Ausschluß des frechen Nationalsozialisten stimmten; sie versuchten nun, sich zu entschuldigen.

Dann folgte die Abstimmung über die Beteiligung an dem Magdeburger Hafen. Die Vorlage wurde mit 56 gegen 46 Stimmen angenommen. Kommunisten und Deutschnationale stimmten dagegen. Es stimmten nicht mit 2 Deutschnationale, 5 Volksparteiler, 3 Kommunisten und 1 Zentrumsmann. Dem Kommunisten Kahner war es nicht wohl bei der Abstimmung; er gab deshalb noch die Erklärung ab, daß die Kommunisten nur aus politischen Gründen gegen die Vorlage gestimmt haben.

Nach den wilden Auftritten trat Ruhe ein, und es wurde eine ganze Anzahl von Vorlagen verabschiedet.

Die Ruheordnungen angenommen

Die Streichung von 370 000 M. für ein Jäglingheim bei der Taubstummenanstalt in Halle wurde ausgesprochen. Änderungen an der Besoldungsordnung waren zahlreich beantragt worden. Mit Rücksicht auf die finanzielle Lage mußten die Anträge abgelehnt werden. Die Einführung einer Ruheordnungs für die Arbeiter und Angestellten der Provinzialverwaltung wurde nach dem Vortrag des Berichterstatters Abg. Heber (Soz.) beschlossen.

Der Neufassung der Reglements der Ruheordnungsstellen und der Witwen- und Waisenkasse wurde zugestimmt, ebenso der Vorlage betreffend Änderung von Arbeitsbedingungen. Der Provinzialausschuß hatte eine Vorlage eingebracht, die eine Ermäßigung für ihn zur Aufnahme kurzfristiger Kredite vorschloß. Sie wurde angenommen. Sodann wurde der Stadtchaft der Provinz Sachsen ein Darlehen gewährt. Ferner wurde beschlossen, sich an den Wäntererschließungskosten der Stadt Mühlhausen (Thür.) im Interesse der Landesheilanstalt Pflasterode zu beteiligen.

Von Seiten der Deutschnationalen war beantragt worden, die aus Anlaß der Hochwasserbeschäden in den Jahren 1925 bis 1927 von der Provinz gewährten Kredite niederzuschlagen, wenn die Prüfung der Sachlage ergibt, daß der Beschädigte ohne Ertragsgefährdung nicht in der Lage ist, das ihm gewährte Darlehen zurückzahlen. Die Vorlage wurde dem Provinzialausschuß überwiesen, der bei Erledigung der Anträge auf Wiederholung der Vorlage berücksichtigen soll.

Zum Ausbau der Landwirtschafts-Landwirtschaft wurde ein Kapital von 50 000 M. als Beihilfe gewährt. Zur Verzinsung und Tilgung des Darlehens wurde ein Betrag von 5000 M. in den Etat eingestellt. Erst wurde die Vorlage mit 47 : 47 abgelehnt; das Ergebnis wurde angezweifelt, so daß durch Sammelstimme abgestimmt werden mußte. Mit 55 : 49 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde die Vorlage angenommen.

„Reformismus nach vorwärts“

Das ist die neueste Bezeichnung der Selbsthilfekommissionen der Kommunisten. Unter dem Deckmantel der Sozialdemokratie gab ein Kommunist diese Definition. Bei den Agitationsanträgen der Kommunisten in großen die Kommunisten unsere Genossen in über Weise an und wurden von den Genossen Bach und Lebbin in treffender Weise zurückgewiesen. Die Kommunisten wußten vorher ganz genau, daß ihre Anträge abgelehnt werden müssen. Sie erklärten, den Entschluß abzugeben, damit lehren sie auch die Arbeiterbewegung von ihnen selbst beantragten Summen ab.

Die kommunistischen Agitationsanträge wurden abgelehnt. Auch unsere Genossen stimmten gegen die kommunistischen Anträge, weil die Annahme eine Erhöhung der Umlage bedeutet hätte, die nicht verantwortet werden kann.

Der Antrag der Rederei: Der Provinzialausschuß wird beauftragt, bei Vorlage des nächstjährigen Haushalts eine erhebliche Entlastung der Zuschläge an den Reichsbauern zu bitten der Zuschläge zu den umlagefähigen Reichseinkommen- und Körperschaftsteuerüberweisungen zu ermäßigen, wurde abgelehnt, aber auf Antrag des Genossen Peimä zur Prüfung und Berücksichtigung an den nächsten Provinziallandtag dem Provinzialausschuß überwiesen. Der Antrag des Provinzialkinderheimes Trautenstein wurde mit 47 gegen 37 Stimmen beschlossen, nachdem Genosse Heber mit aller Entschiedenheit für den Ankauf dieses außerordentlichen Kinderheims eingetreten war. Genosse Heber regte an, die Verwirklichung der Purtschen in dem Sinne zu ermöglichen.

Am Sonntagabend findet die Entlastung des Provinziallandtags statt.

ohne jeden Fahrpaß nicht.

Man sagt dann allgemein: „Der Führer fährt den Wagen kostenlos.“

Die Strecke hebt jetzt folgendermaßen aus: Magdeburg, Klein-Rodensleben, Hohenrodensleben, Domersleben, Klein-Rodensleben, Groß-Rodensleben und umgekehrt. Für die Fahrt von Groß-Rodensleben nach Domersleben hat die Kraftpost 23 Minuten eingeplant. In dieser Zeit geht man aber auch ziemlich von Groß-Rodensleben bis zum Cammersecker Bahnhof. Mit der Eisenbahn kommt man nun in etwa 26 bis 28 Minuten nach Magdeburg, während man von Domersleben mit der Kraftpost noch genau 30 Minuten gebraucht, und außerdem ist die Fahrt mit der Eisenbahn bedeutend billiger.

Von Klein-Rodensleben gehen ebenfalls die meisten Leute zu Fuß nach W. E. L., um mit der Eisenbahn nach Magdeburg zu fahren. Man berichtet hier allgemein auf die „Lurusfahrer“ über Domersleben. Das ist ja auch nicht weiter verwunderlich. Man bedenke: Man fährt von Klein-Rodensleben erst nach Domersleben und dann zurück über Hohenrodensleben nach Magdeburg. Würde die Reichspost von Klein-Rodensleben

über Niederrodensleben und Diesdorf

nach Magdeburg fahren, wäre die Fahrt für die Einwohner von Groß- und Klein-Rodensleben bedeutend bequemer und wäre so



Allen Anhängern der Pfarrer Heumannschen Heilmittel

geben wir bekannt, daß das 272 Seiten starke, reich illustrierte Pfarrer Heumann-Buch, ein wertvoller Ratgeber in vielen Krankheitsfällen, auf Wunsch an jedermann völlig kostenlos durch die Firma Ludwig Heumann & Co., Nürnberg-E, versandt wird. Ferner weisen wir darauf hin, daß die Pfarrer Heumannschen Heilmittel (bis jetzt 180000 Dankschreiben) künftig in allen hiesigen Apotheken zu haben sind bezw. bestellt werden können, bestimmt aber in der Hauptniederlage:

Dof-Apothek, Magdeburg, Breiter Weg 158

Mit Ultraphon Kofferapparat 1930 Wie rechte Osterfreude



Dazu folgende Ultraphon-Musikplatten:

Etwas Besseres für Ihr Heim und die Reise gibt es nicht
RM. 165.-

E 331 In dieser felerlichen Stunde (Die Macht des Schicksals) Bei des Himmels ehernem Dache (Othello)
Quartett: Gesang von PAUL KOTTER, Tenor, PAUL SCHÖFFLER Bariton, mit dem Berliner Philharmonischen Orchester, Dirigent: SELMAR MEYROWITZ RM. 5.-

E 227 HALLO 1930. Großes Schlagerpotpourri THEO MACREBEN und sein Orchester RM. 5.-

E 359 Preislied Am stillen Herd } „Die Meistersinger von Nürnberg“
Gesang v. PAUL KOTTER, Tenor, mit dem Berl. Philharm. Orchester. Dir.: Selmar Meyrowitz ... RM. 5.-

A 364 Hartschil Hartschil Foxtrott Babys erste Uhr! Foxtrott Julian Fuß mit seinem Orchester RM. 3.50

BERLIN
Verlangen Sie die Erzeugnisse der **Deutsche Ultraphon A. G. MAUERSTRASSE 43**



Stadttheater

Sonntag, den 6. April, Anfang 15 Uhr, geschl. Vorstellung f. d. Volksbühne, 8. Abend, **Kabele un l Liebe**, Anfang 20 Uhr 8. Abend, **Tiefhand**, Musikdrama v. E. d'A bert.

Montag, den 7. April, Anfang 20 Uhr, geschlossene Vorstellung für den Bühnenvolksbund, **Die tote Stadt**.

Dienstag, den 8. April, Anfang 20 Uhr, 9. Abd., **Zapfenstreich**, Drama v. F. A. Beyreim, in Szene gesetzt v. W. Werth.

Mittwoch, den 9. April, Anfang 20 Uhr, geschlossene Vorstellung für die Volksbühne, 3. Abend, **Die Zauberrüste**.

Donnerstag, den 10. April, Anfang 19.30 Uhr, 1. Abend **Erstaufführung!**
SIMONE BOCCANEGRA
Lyrische Tragödie in einem Vorspiel und 3 Akten von Verdi. Musikalische Leitung von Generalmusikdirektor Walter Beck. In Szene gesetzt von Oberregisseur Alois Schüttel. In den Hauptpartien Fräulein Margarete Jensen und die Herren Michael Dietz, Kurt Gläser, Walter Hageböcker, Toni Weiter, Wilhelm Witte.

Freitag, den 11. April, Anfang 20 Uhr, 2. Abend, **Der Waffenschmid von Worms**, Kom. Oper von A. Lortzing.

Sonabend, den 12. April, Anfang 20 Uhr, außer Anrecht **Einmaliges Gastspiel!**
LIL DAGOVER
mit eigenem Ensemble in **Was nützt die schönste Frau, wenn sie keine Zeit hat**
Lustspiel in 3 Akten von Verneill und Berr.

Sonntag, 13. April, Anfang 19.30 Uhr, 3. Abend **Henriette Sonntag**, Operette von W. W. Otze.

In der Marienkirche!
Dienstag, den 15. April, pünktlich 13 (5) Uhr, (Türen werden geschlossen)
Jedermann von Hugo v. Hofmannsthal
Regie: Intendant Heinrich Vogeler. In den Hauptrollen die Damen: Fredersdorf, Kossage, Tuersmann, Wender; die Herren: Alva, Bühning, Leonhardt Werth. Eintrittspreise 1.50 bis 5.00 Mk. Vorverkauf an der Stadttheaterkasse hat begonnen.

Radio!

3-Röhren-Gerät 25.00, mit 4 Röhren Netzanschluss - Gerät 39.50
mit Röhren (keine Akku u. Anode erforderlich)

Der glänzende Europa-Empfänger, Lamophon „Gloria“
Mark 121.50 o. R.

Sprech-Apparate
La Schrank m. La Doppel-Pedale 85.-

Tisch-Apparat 37.- inkl. 12 Musikstücken Album und Nadeln.

Reparaturen
bei billigster Berechnung u. fachmänn. Ausführung.

la Werke
Tonarme, Schal. dos. in allen Preislagen.
Bequeme Teilzahlung!
Größtes Platten-Lager!

Müller's
Sprechmaschinen
Haus
Apfelstraße Nr. 6.

Magdeburger Volksbühne E. V.

Dienstag, den 8. April, 20 Uhr, in der Stadtmisison
Klingler-Quartett
Beethoven: Streichquartett Cis-Moll op. 131
Mozart: Streichquartett Es-Dur op. 109
Eintrittskarten 3.00 und 4.00 Mk. (Volksbühne 2.50 und 3.50) Buchhandlung Volksstimme

Freitag, den 11. April, 20 Uhr, in der Stadtmisison
Heiterer Abend
Joseph
PLAUT
Eintrittskarten 2.50, 3.00, 3.50 Mk. (Volksbühne 1.50, 2.00, 2.50 Mk.) Buchhandlung Volksstimme

Der wahre Jacob reich illustriert, alle 14 Tage 16 Seiten jetzt nur 30 Pf. Buchhandlung Volksstimme

Klosterberggarten

Sonntag, den 6. April ab 4 Uhr nachmittags
Dr. Unterhaltungs-Konzert
Jeden Mittwoch **Kaffee-Konzert**
Haus für Hochzeiten, Klubsäume usw. Ziele unter günstigen Bedingungen.

Salzquelle
Konzert
Ab 15 1/2 Uhr

VARIETE

Zentral-Theater-Restaurant
Heute onntag 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr
2 Vorstellungen
mit den auserlesenen Attraktionen
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag Nachmittags-Vorstellung

Düpler Mühle
Dienstag ab 4 Uhr
Kapelle Robra
KONZERT - TANZ

Konzerthaus

Heute Sonntag ab 4 Uhr im großen Saale
Großer Gesellschaftsball!
Neue Kapelle
Doppel-Orchester
Neuer Tanzmeister
Mein Heiner Saal, 600 Personen fassend.
K Sonntag ab 4 Uhr in Gesellschaften und Besessungen zu vergeben.

Belegentkauf

Bedürftiges eigenes **Schlafzimmer**
2 Betten m. Spinalboden u. Schoner, 1 Schrank 150 cm breiter Spiegel, 1 Waschkommode, Marmor u. Spiegel, 2 Stühle mit Polster, 2 Nachtschränke mit Marmor
zum Preise von 420.-

Mohrhoff & Sohn
Alte Bräcker 11.

la Chaiselongues
Sofas, Sessel, Aufzug, billige, sehr schöne, Polsterwerkstatt, Glasbelegter, 3

Möbel

Schlafzimmer, eichen od. birken lackiert
Schrank 130 cm br. m. Spiegel 2 Bettstellen, 2 Drahtmatr., 2 Aufg., Waschkommod. m. edl. Marmor u. Spiegel 2 Nachtschr. 2 Marmorplatten, 2 Stühle
Anzahlung 40, Monatsrat 25.-

Schlafzimmer, echt Eiche, solide Tischlerarb.
Schrank 160 cm br. m. Spiegel 2 Bettstellen, 2 Drahtmatr., 2 Aufg., Waschkommod. m. edl. Marmor u. Spiegel 2 Nachtschr. m. Glasplatt., 2 edl. Stühle
Anzahlung 50, Monatsrat 30.-

Schlafzimmer, echt Eiche Qualitätsarbeit
Schrank 180-200 cm br. m. Spiegel 2 Bettstell., 2 Drahtmatr., 2 Aufg., Waschkommod. m. edl. Marmor u. Spiegel 2 Nachtschr., 2 Glasplatt., 2 Stühle
Anzahlung 75, Monatsrat 40.-

Schlafzimmer, echt Birke, mahagoni und nussbaum poliert
Schrank 180-200 cm br. m. Spiegel 2 Bettstell., 2 Drahtmatr., 2 Aufg., Waschkommod. m. edl. Marmor u. Spiegel od. Frisiertoilette 2 Nachtschr., 2 Stühle
Anzahlung 100, Monatsrat 50.-

Komplette Küchen
Anzahlung von 12,- an
Einzelmöbel, Kleinformel
Metallbettstellen

Speisezimmer, echt Eiche mod. Bauart
Büfett 140-150 cm br. Kredenz 100-105 cm br. grosser Ausziehtisch 6 Stühle m. Rindleder
Anzahlung 40, Monatsrat 25.-

Speisezimmer, echt Eiche mod. Bauart
Büfett 160-170 cm br. Kredenz 105-110 cm br. grosser Ausziehtisch 6 Stühle m. Rindleder
Anzahlung 50, Monatsrat 30.-

Speisezimmer, echt Eiche Türen aussen poliert
Büfett 180-200 cm br. Kredenz 110-120 cm br. grosser Ausziehtisch 6 Stühle m. Rindleder
Anzahlung 65, Monatsrat 35.-

Herrenzimmer, echt Eiche viele Modelle
Bibliothek 140-200 cm br. Diplomat 140-160 cm breit grosser runder Tisch, Schreibstisch, 2 Lederstühle
Anzahlung 40-75, Monatsrate 25-40.-

UT Storchstr. Palast Buckau
Der neue **ZILLE**-Film
das Drama aus den Tiefen des menschlichen Lebens
Mutter Krauses Fahrt ins Glück
Dazu:
Rin-Tin-Tin unter Verbrechern
eine abenteuerliche Großtat eines neuen Munda.
Und auf der Bühne die bekanntesten
4 Reggos
Geschichtsbilder in höchster Vollendung.
Freitag ab 7.50

Auf der Bühne
die lustige Revue
Launen der Liebe
1 Stunde Humor
Prunkausstattung
10 Bilder, 14 Personen
Humor - Laune - Lachen
Tanz - Gesang
Freitag ab 7.50

Als Buch
Der geschlossene Ring
Der fremde verurteilt. Roman von Frank Arnau
erschienen in 12 Bänden
in 12 Bänden gebunden
je B. 4.80
Buchhandlung Volksstimme
Hogeburg
Hogeburg
Hogeburg

Teilzahlung

Beamte u. alle Kunden auch
Möbel ohne Anzahlung!
Zwanglose Besichtigung erbeten.

KAUFHAUS Diskret
DAVID SCHLEIN

ALTE ULRICHSTR. 14.

Letzte Woche!

Am 12ten

ist Schluß

Otto Topp

Breiter Weg, Eingang Himmelreichstr.

Abfahrtschiff
Betriebs-
Sesselbahn



Abfahrtschiff
Betriebs-
Sesselbahn

Personen-Dampferfahrt

Magdeburg - Hohenwarte - Niegripp

am Sonntag, dem 6. April 1930, vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr.

Otto Krietsch, Magdeburg
Servitorenstr. 24, Telefon 20321

Neuer Schwan

Leipziger Straße Endstation Linie 5
Besitzer: A. Braun

Tanz

Heute ab 4 Uhr
Kapelle Sonntag Säden

GR. SALEM-ABEND

Im Café Konzert und Gesang

Herrenkrug

Am 1. April 1930 habe ich die **Bewirtschaftung des Park-Restaurants Herrenkrug** übernommen. Es ist mein Bestreben, allen Wünschen meiner Gäste nach jeder Richtung hin Rechnung zu tragen und Speisen und Getränke in nur ausgesuchten Qualitäten zu bieten. Gleichzeitig mache ich meine Gäste darauf aufmerksam, daß am Sonntag, dem 6. April 1930, die Kapelle des Herrn Konzertmeisters Müller ab 4 Uhr nachmittags konzertiert. Gustav Ritzow

Herrenkrug

Für die aus Anlaß der Uebernahme des Parkrestaurants Herrenkrug mir erwiesenen Aufmerksamkeiten danke ich aufs herzlichste. Gustav Ritzow

Wilhelmspark

Heute ab 4 Uhr:

TANZ

Doppel-Orchester!

FILME

von heute

DEULIG

2. Woche verlängert! Der größte Erfolg seit Bestehen des Theaters. Richard Tauber in seinem ersten Tonfilm **Ich glaub' nie mehr an eine Frau**
Kassenöffnung Sonntag 2.30

KAMMER

Die wundervolle erste Ton-Operette **Lilian Harvey, Wini Fritsch, in Liebeswalzer**
Kassenöffnung Sonntag 2.30

FULL

Das große Doppelpogramm Evelyn Holt in **Der Roman einer Ehe, Die Kehle Ehe war Feuer, Bankrott-Hilfiker**
ein spann. Gesellschaftsfilm.
Kassenöffnung Sonntag 2.30

WOLFF

Das Programm d. Sensationen **Edith Pilo in Rache für Eddie**
Luciano Albertini der Tenor's Best in **Die Tugendweibchen**
Kassenöffnung Sonntag 2.30

PARADIS

Cello Miford in dem Film der neuesten Abenteuer **Das verschwundene Testament**
Ferner William Fairbanks in **Der neue Weltmeister**
Kassenöffnung Sonntag 2.30

TOROLD

Das beliebteste Doppelpogramm. Lila, der König der Verbrecher in **Beste Krimikomödie Feuer, Das Fräulein aus Argentinien**
Kassenöffnung Sonntag 2.30

Lindenhof

Leipziger Chaussee Nr. 109 - Telefon 42237

Kapelle Hespock spielt **TANZ**

ab 15 Uhr zum

die werden u. auch die nächsten mitz. Anfordern: **Gratis-Verlosung**

Auto an Endstation (Linie 5) ab 15 Uhr

ZENTRAL

Theater

Direktion Deider Viktor Ecken
Kunst- und Leitung: Felix Potulid

Heute 4 Uhr (gleiche Preise) und 8 Uhr

Das Dreimäderlchen

König und Dienstag 8 Uhr

Wiederauftreten

Bertalan Waldor, Prinz Sam-Cheng
Karl Süss, Lisa Lissi Hübner, M. M.

Das Land des Lächels

Mittwoch, 8 Uhr

Große Volkstheateraufführung
Zum letzten Male!

Komödie

in Vesedig

Freitag 7 Uhr, 8.30 bis 10.20

Ab Donnerstag dem 18. April
Giberts alljährliches Werk
Eine Nacht in Kairo

HOFJAGER

Sonntag ab nachm. 4 Uhr
Eintritt 25 Pf. Eintritt 25 Pf.

Kaffe-Konzerte!!

Mittwoch und Donnerstag
ab nachmittags 2.30 Uhr

Knaulbonbons

Wochen des Humors - lustige Bilder,
arrangiert von Heinz Beyer.

Heute ab 4 Uhr: **Tanz**

Eintritt 50 Pf. Eintritt 25 Pf.

Vorausverkauf:
Mittwoch u. Donnerstag
Elbentage
für Heinz Beyer.

Handlungen für den 12. April ab 10 Uhr
in Schützen-Vollbau.

Kunstverein zu Magdeburg E. V.

Ausstellung

Katholische, Brandenburger Str. 9

Wunder Kistenband von E. V.

6. bis 27. April 1930, täglich 11 bis 17 Uhr, Sonntags 10 bis 17 Uhr.

Eintritt für Mitglieder frei, Nichtmitglieder 50 Pfennig.

Herrenkrug

Das zur Tradition des Herrenkrugs in Magdeburg gewordene Mittwochs-Konzert findet bei bester Besetzung wieder jeden Mittwoch statt.

Erstes Konzert am Mittwoch, dem 9. April 1930

Gustav Ritzow

Der Welt größter Film

AN ALLE!

Für den Großteil der Universi-

BROADWAY

Die Strasse des Lasters

den Paul Fejos unter der Produktionsleitung von Carl Laemmle unter inszeniert, wurden 22.000 qm Fläche zum Bau der höchsten Hochhausstadt verwandelt. Zum Ausschneiden dieser Häuser wurden 1700 qm Stoff, 1100 qm hochgradiger, amerikanischer Seide, 1100 qm Teppiche, über 1400 qm Glas und ein 4000 kg. Eisen verwendet. - Um den Reichtum des „Broadway-Kloster“ anzuzeigen, wurden 450 große Ausschlußfenster à 3400 Watt und 200 kleine Ausschlußfenster à 2500 Watt benötigt, die 120000 Bogen à 100 Watt speisen. Die Produktionskosten bei den Aufnahmen im „Broadway-Kloster“ betragen pro Stunde Mk. 14000.

Beachten Sie bitte unsere nächste Ankündigung!

Dienstag 8 Uhr

Magdeburg wird einnehmen

Lesst die „Frauenwelt“!

Möbel-Preisermäßigung

Durch unsere Neuerschließung der höchsten Kolonialen Läden haben wir zur Einführung unsere Preise herabgesetzt

Schlafzimmer mit Matratze, mit Wasser- und Heizung **690.-**

Speisezimmer komplett, 2 Stühle, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl **550.-**

Beresszimmer mit Matratze, komplett, inklusive Ausstattung **600.-**

Küche Zwilling, mit Anrichte oder Abwaschmaschine, schenke Vorsetz **250.-**

Beachten Sie unbedingt unsere 4 Läden ohne Kaufverpflichtung - Transport mit eigenem Auto

Rosenbergs Gebrüder

Möbelgeschäfte

Hauptgeschäfte: **Katharinenstr. 8**
Filialen: **Katharinenstraße 2, 3, 4 - Schopenhauer 1a.**

Gruden-Giesau

ab 1. Februar 1930 nicht mehr Spiegelbrücke 10, sondern **Peterstraße 20**
Telephon 24463

Der wahre Jacob

140jährig, 18jährig, reich illustriert **20 Pfennig**

Beobachtung Botschaften

Radio Batterien Auto

45 Amp. - Std. 8.50
60 Amp. - Std. 11.00
80 Amp. - Std. 13.50

la. neue Fabrikware
Fabrikgarantie!
2 Jahre m. Lichting-
leitung
1 Jahr m. Schwel-
stüre

75 Amp. - Std. 42.50
für Opel extra stark
85 Amp. - Std. 50.00
105 Amp. - Std. 60.00

Alle verbrauchten Batterien werden bei Zahlung genommen!

Grüßede-Station **Schenke & Hanke** Batterien-
Spezialwerk-
statt Haupt-
dienststelle der
„Berga“-Akku-
Fabrik, Rastatt

Generalevertrieb
für Sachsen der
Deutschen Light-
ning Co. München
Magdeburg,
Walter-Rathenau-Str. 16
Telephon 224-03

Lightning Elektrolit hilft kranker Batterien sofort.

Besuchen zu allen Preisen erhältlich durch unsere Vorstellungen:

Schönbeck
Oschersleben
Gardeligen
Halberstadt

Fr. Reuter
H. Pöss
A. Behrens
H. Wolf

Baderstraße 21
Hornhäuser Straße 46
Sandstraße 51a
Selberbeutel 1